



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

In welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

3. Von der Predig Christi auff de[m] Berg. Erster Theil.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345

Die Dritte Betrachtung.

Von der Predig Christi auff dem Berg / zu seinen Jüngeren.

Euangelium Matthei am 5. Cap.

Was der Herr Jesus die Schaaeren sahe / stige er auff einen Berg / vnd nachdeme er sich gesetzt / tratten zu ihm seine Jünger / vnd er thate seinen Mund auff / vnd lehrte die selbige / sprechend : Seelig seynd die Armen im Geist / dann ihr ist das Reich der Himmeln. Seelig seynd die Sanftmüthigen / dann sie werden die Erden besitzen. Seelig seynd die / welche leydig vnd traweyg seynd / dann sie werden getröstet werden. Seelig seynd die hungert vnd dürstet nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersättiget werden. Seelig seynd die Barmherzigen / dann sie werden Barmherzigkeit erlangen. Seelig seynd die eines reinen Herzens seynd / dann sie werden Gott anschauen. Seelig seynd die Friedfahnen / dann sie werden den Kinder Gottes gemeinet werden. Seelig seynd die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen / dann ihr ist das Reich der Himmeln. Seelig seyt ihr / wann euch die Menschen vbel reden / vnd verfolgen / vnd alles arges wider euch sagen / vnd liegen / von meinnetwegen : so wet euch / vnd frolocket / dann euer Belohnung ist häuffig in den Himmeln.

Glaubens Lehr.

1.

Was durch die Armen im Geist alhie verstanden werde / Welches die Armen im Geist seyn. seynd die Meinungen vnderchiedlich. Einige verstehen hierdurch die Demüthigen : als sagt Christus : Seelig seynd die eines demüthigen Herzens seynd / dann ihr ist das Reich der Himmeln : sinemahl die Demuth ein Fundament ist der anderen Tugenden / als die dem Menschen weiset / daß er von sich selbst arm / bloß / vnd auß der Erden / ja gar auß nichts von Gott erschaffen ist / vnd daher hab Christus von derselben gleich am Anfang seiner Predig Weibung gethan. Andere wollen / daß von den jenigen diß gesagt seye / welche zwar wückerlich Reichthum besitzen / aber doch ihr Herz vnd affect nit darauff setzen : sonder sich also verhalten / als wann sie ganz arm wären. Andere sagen / es werden die verstanden / welche in der That warhafftig arm / vnd von zeitlichen Gütern warhafftig enblißet seynd / jedoch solche Armuth vmb Gottes willen obn alle Noth ganz freywillig / geoultig / vnd gern leyden / vnd nit begehren darvon entschidiget zu werden. Diße haben nit al-

lein

lein gegen den zeitlichen Gütern keinen affect, Neigung / oder Begierlichkeit / sonder sie haben dieselbe auch / sovil in ihrem Gewalt vnd Besiz waren / verlassen / vnd bezehren derselben in diesem Leben nimmermehr / wie von den H. Aposteln beschehen / welche alle ihre zeitliche Güter willkürlich fahren lassen / vnd der zergemelten Armuth mit gutem willigen Willen nachgesetzt. Vnd von diser dritten Art der Armen seynd die Worte Christi nach der Lehr des H. Cypriani lib. de 12. abusionibus, vnd Hieronymi in commentarijs, sündlich vnd vorderist zuversehen / da er gesagt: Seelig seynd die Armen im Geist / oder mit dem Geist / das ist / mit gutem Willen / nit auf Zwang vnd Noth / vnd Dnwillen / wie mancher Bettler arm ist: jnnmassen. auch der H. Paulus 1. Corinth am 7. v. 34. das Witteim Geist in obbemelter Bedeutung brauchet / da er sagt: Ein Jungfraw soll keusch seyn / nit allein mit dem Leib / sonder auch mit dem Geist: das ist / mit dem innerlichen Gemüth / Willen / Verstand / vnd affect.

Die freywillige Armuth der Kloster-Personen / ist der Lehr Christi gemäß.

Hierauf pflegen die Catholische auch recht vnd wol zuschließen / daß die freywillige Armuth der Ordens-Personen / Christi Lehr gemäß / vnd in dieser ersten Seeligkeit begriffen seye: wie zusehen bey dem Bellarmino lib. 2. de Monachis cap. 20. allda er solches statlich wider alles Einstreuen der Uncatholischen bewiset / beuorab da man diesen obangezogenen Text / Matth. am 5. noch zween andere zum Behülff beysetzet / welche gelesen werden Matth. am 19. als nemlich: So du wile vollkommen seyn / so gehe hin / verkauff alles was du hast / vnd gibs den Armen / vnd du wirst einen Schatz im Himmel haben. Item. Sihe / wir haben alles verlassen / vnd seynd dir nachgefolget: was wirdt vns derohalben gegeben werden / ic. Da sehen wir klar / daß Christus nit allein zur heisset / sondern auch den Rath gibt / vnd die Menschen mit Versprechung eines grossen Schazes im Himmel darzu anreiset / daß sie die zeitliche Reichthumb gütwillig von Gottes wegen würcklich verlassen / vnd in den Stand der Armen sich begeben. So ist dann auch gar glaubwürdig / er habe in der ersten Seeligkeit eben auch diese freywillige würckliche Armuth verstanden / deren er gleichfalls das Himmelreich versprochen.

Einwurf. Ob die Bettel-Orden zulässig.

Die Uncatholische werffen vor / es seye wider die Christliche Liebe / daß starcke / gesunde / müßige Leuth das Ihrige verlassen / vnd hernach andern Leuthen mit ihrem Betteln vnd Samblen (wie die Bettel-Orden pflegen) Gelegenheit machen / auch den armen / dürfftigen / vnd presthaften Bettlern das liebe Almosen einziehen / vnd abspannen: Ja es heisse auch Gott verurtheilen / wann einer sich aller zeitlichen Güter so gar verzehret / gleich als fände man

man nur von dem Luft leben; ic. Andere aber die zwar nit beerden/haben doch sonst ins gemein ansehtliche Güter vnd Einkommen / dardurch sie besser zuleben/ als wann sie bey dem Irigen verbliben wären.

Antwort. Die Geistlichen Orden seynd angestellt zum Lob vnd Eh- **Antwort.**
ren Gottes; zum Nut vnd Aufserbauung des Nächsten / vermittelst des G.
Gebets/ Singens/ Lesens/ Schreibens/ Predigens/ Weichhörens / vnd an-
derer Gottseliger Werck. Ob nun solches mit sueg vnd Warheit könne ein
Müssiggang genemmet werden/ will ich den Leser vrtheilen lassen.

Der Christlichen Liebe kan durchaus nichts zuwider gehen / was Christo
seinen Jüngerem gerathen/ vnd im Himmel so hoch belohnen wil/ vil we-
niger ist es ein Vermessenheit / oder Versuchen Gottes; sonst wurden die
Apostel vnd erste Christen auch vermessenlich G.D. versucht haben / da jene
alles verlassen / vnd diese den Werck der verkaufften Güter zu den Füßen der
Apostel gelegt haben/ in der Apostel Geschicht am 4. v. 34. 35.

Es kan auch denen / bey welchen die Ordensleuth das heilige Almusen
samblen/ kein so grosse Vngelogenheit bringen: in bedencken / daß einem jeden
frey stehen / ihnen etwas zugeben/ oder nit. Die wahre Lieb Christi/ vmb deren-
willen das Almusen begehret/ vnd gegeben wird/ machet auch alles ring/ vnd
hälter das für kein Vngelogenheit / was zu Erlangung größerer Kron im
Himmel dienlich ist. Vber diß/ so wirdt diese Vngelogenheit/ wann mans je-
also nennen wil / von den Ordens Personen offte reichlich mit Predigen /
Weichhören/ vnd andern Geistlichen Wercken der Liebe vnd Barmhertzigkeit
verglichen/ in deme sie ohne einigen Sold/ so wol bey Tag/ als zu Nachts me-
niglich gutwillig beyspringen/ vnd für Gutthäter vnablässlich G.D. bitten.

Daß aber hierdurch den andern armen Leuthen das Almusen abgespan-
net werde/ ist ein Vngrund: sintemahl bekandt / daß durch Anreiz vnd eysert-
ges Ermahnen dieser Ordens Personen den Armen vil mehr gegeben wirdt/ als
sonst geschehe. Ja die Ordens Personen theilen offermahlen selbst nit al-
lein ihr erbliches Gut / sondern auch ihr empfangenes Almusen mit andern
Armen so häufig / daß solche Arme sich wegen dieser Mittheiler mehr quere-
wen/ als zubezugen haben. Wer weiß auch nit/ was für grosses Almusen bey
vilen Klöstern schier Täglich vnd Wochentlich außgetheilet wirdt?

Man kan auch mit keinem Grundt radlen / daß eintliche Orden ins gemein
ansehtliche Einkommen vnd Erffnungen haben/ vnd sich der selben gebrauchen:
Dann auch zu der Apostel Zeit / wie wir an obangezogenem Orth lesen / die
Christen für die Gemeind Güter gehabt/ ob schon sonst ein jeder absonderlich
das Seinige verlassen; so hat auch gar wol geschehen können/ daß mancher nit
sovil verlassen/ als er hernach von der Gemeind hat zugentlassen gehabt; seynd
also lauter heillose Einwürff/ welche wider diese Armuth im Geist der Ordens-

Ander Theil.

B b b

Perfo

Personen eingestrewet werden. Von dieser Materi schreibe gar schön der H. Thomas von Aquin in seinem Opusculo, contra impugnantes Religio- nem cap. 7.

Gute Werk
seynd ver-
hülfflich zur
Seeligkeit.

II. Christus schreibe etlichen auß disen acht Seeligkeiten ein ewige Belohnung vnd Widergeltung zu: darauff zulehnen / daß unsere gute Werk/ welche in vnd mit der Gnad Gottes beschehen / zu Erlangung des ewigen Lebens auß verhülfflich seyen; warauf weiters folget/ daß wir nit allein durch den Glauben selig werden/ wie etliche lehren/ sonder auch durch gute Werk/ sinemahl auch denselben das Himmelreich vnd Anschawen Gottes ist von Christo versprochen worden.

Ob der Mensch
seiner See-
ligkeit ver-
gwiß sey?

III. Etliche Caluinisten machen auß diser Predig des Herrn ein solches argument. Christus sagt: Seelig seynd die Armen im Geist: die Sanftmüthigen: die trawren vnd Leid tragen / &c. Derohalben kan nit vernunnet werden / daß der Mensch/ welcher im Geist arm / sanftmüthig / vnd trawrig ist / &c. auch zugleich versichere / vnd als wie von einem Glaubens Articul ver- gwiß sey / er werde als ein Kind der Seeligkeit das ewige Leben vnfehlbarlich bekommen. Dann da er dessen nit versichere wäre / sondern stünde noch in Sorgen / er möchte sich des ewigen Lebens verlustigen / köndte er nit selig genennet werden: vnd würden die Wort Christi nit wahr seyn.

Antwort. Die Seeligkeit ist zweyerley: Eine Beatitudo viz, ein Seeligkeit des Wegs / vnd solche hat nur stat in diesem Leben / darinnen wir als Bilger vnd Fremdling zu der andern trachten / vnd streben. Die andere ist Beatitudo patrie, ein Seeligkeit des ewigen Vaterlands / deren die H. ligen im Himmel würcklich genießten. Vnd wer diese letztere Seeligkeit erlangt hat / der ist ohne allen Zweifel vnd Forcht seines Heyls in Ewigkeit versichere: die erste Seeligkeit aber kan wol bestehen mit einer heilsamen Forcht: wie gar klar auß dem 3. Psalm verstanden wirdt / alda der Prophet sagt: Beatus vir, qui timet Dominum: Seelig ist der Mann / der den Herrn fürchtet. Vnd im 137. Psalm. Seelig seynd alle / die Gottes fürchten / vnd wandlen in seinen Wegen. Darvon ein mehreres in dem Concilio Trid. Sess. 6. cap. 13.

Man kan die
Gebott Got-
tes halten/
sonst hat kein
Mensch ein
reines Herz.

IV. Die Lutheraner sagen / man könne die Zehen Gebott nit halten: wann man sie aber fragt / ob sie dann alle Ehebrecher / Dieb / Mörder / vnd dergleichen seyen? sprechen sie / Nein: dann mit dem eusserlichen Werk köndte man die Gebott Gottes wol halten. Was ist diß anders / als Christus den Heyland einer Unwarheit straffen / da er gesaget: Selig seynd die eines reinen Herzens seynd? Wie kan aber ein Mensch auß Erden ein reines Herz haben / wann sie alle mit dem Herzen wider Gottes Gebott sündigen? Das
Mensch

Menschliche Herz ist zwar von Natur böß / vnd geneigt zu allem Ubel / aber es wirdt durch den Glauben vnd Liebe gereinigt / durch den heiligen Tauff abgewaschen / durch die Busßäder vnd würdige Früchte der Busß aufgefegert / vnd gesäubert. Kan vnser Herz nit rein seyn / warumb begehrt Dauid im 130. Psaltn. Cor mundam crea in me DEVS: Erschaffe ein rein Herz in mir / **Q D**it e Warumb sehet er die Reinigkeit des Herzens vnder die nothwendige Stück der Seeligkeit? Psal. 23.

V. Es seynd vor Zeiten Keger gewesen / Abailarditz genant / die vermeinen / es können die Seeligen **Q D**it nit selbs anschawen / sonder nur einen Glanz / oder Schein / welcher von **Q D**it ausgehet. Disen Irthumb widerlegt der klare Text des Euangelij; tanctet / daß die / so eines reinen Herzens seynd / werden **Q D**it selbst anschawen.

Keger / die vermeinen / man könne **Q D**it nit anschawen.

VI. Ingleichen haben die Keger Gnostici vnd Valentiniani gelehrt / es seye ein Thorheit / vmb Christi willen die Marter vnd den Todt aufstehen. Wider solche hat gestritten Tertullianus lib. aduersus Gnosticos, vnd Cyprianus lib. de Exhort. ad Martyr. cap. 6. & 12. vnd zwar auß dem Spruch Christi: Seelig seynd / die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen / *ic.* Welcher Spruch die Martyrer nit außschleisset / sondern ins gemein alles leyden / auch so gar den Todt begreiffet: massen auch dahero abzunehmen / dierevil Christus alshald darauff hinzu sezet / solcher Gestalt haben sie die Propheten auch verfolget. Nun aber ist bekandt / daß die Juden ihre Propheten gar gemartert / vnd vmb das Leben gebracht haben. Actor. 7. v. 45.

Vmb Christi willen sterben ist löblich / wider alle Keger.

VII. Auß diesem Spruch / Seelig seynd die Verfolgung leyden / *ic.* haben die Donatisten (so gleichfals alte Keger) ihren Glauben bewisen wollen / dierevil auch etliche auß ihnen von ihres Irthumb wegen vil aufgestanden / vnd gelitten / gleich als wie auch die Widerauffser zu vnsern Zeiten / vnd andere Keger ihrer Religion halber vnderweilen vil vnd grosse Marter / vnd so gar den Todt / gar herrschafft anstehen. Denen gibt der H. Augustinus ein schöne Antwort: Si ergo verum dicere vel agnoscere volumus, est persecutio iniusta, quam faciunt impij Ecclesie Christi, & est iusta persecutio, quam faciunt impij Ecclesie Christi. Ista itaque beata est, quae persecutionem patitur propter iustitiam: illi vero miseri, qui persecutionem patiuntur propter iniustitiam. Proinde ista persequitur diligendo, illi sciendo. Ista vt corrigat, illi vt euertant. Ista vt reuocet ab errore, illi vt precipitent in errore. Denique ista persequitur inimicos, & comprehendit, doctes mala pro bonis, quia eis consulimus ad aeternam vitam, salutem etiam

Der Donatisten wichtiges Argument / für ihren falschen Glauben.

Zweyerley Verfolgung wegen des Glaubens.

temporalem nobis conantur auferre: sic amantes homicidia, vt in seipſis ea perficiant, quando in alijs penetrare non possunt. Das ist: Ein vn-
 billiche Verfolgung ist / warmit die Gottlosen wider die Kirch stre-
 ben: Vnd ein billiche Verfolgung ist der Kirch Christi wider die
 Gottlosen. Die Kirch Christi leydet Verfolgung vmb der Gerech-
 tigkeit willen / vnd ist seelig: die Gottlosen leyden vmb der Vngere-
 chtigkeit willen / vnd seynd armselig. Jene verfolget mit lieben:
 dise verfolgen mit hassen vnd wütten: jene auff das sie bessere: dise auff
 das sie bößers machen / vnd alles vnders vber sich lehren: jene damit
 sie von dem Irthumb erledige: dise / damit sie in den Irthumb stür-
 ken. Jene verfolget ihre Feind / vnd ergreiffe solche / biß sie in der
 Eytelkeit abnehmen / vnd in der Wahrheit wachsen: dise aber wi-
 dergelten Gutes mit Bösem / vnd weil wir ihnen rathen zum Ew-
 igen Leben / vnderstehen sie sich auch vns zunehmen das Zeitliche Le-
 ben: vnd lieben so starck den Todtschlag / das sie an ihnen selbst ver-
 rüchten / was sie an andern nit verrichten mögen. Sövil der H. Au-
 gustinus: darauf zulehnen / das nit ein jedes leyden Seelig mache. Dann
 auch ein Vbelthäter leydet: leydet aber nit vmb der Gerechtigkeit / sonder Vn-
 gerechtigkeit willen: massen wir auch ein Exempel haben an den Schächeren /
 welche mit Christo gecreuziget worden. O wievil anderst war ihr leyden be-
 schaffen / als vnseres Heylands? Man muß die Ursachen ansehen / warum
 einer leydet / vnd nit nur was er leydet. Dahero lesen wir 1. Petri 4 v 15.
 Niemand auß euch soll leyden / also wie ein Todtschläger / oder Dieb /
 oder Schmäher / oder wie gner / der frembdes Gutes begehret: So
 er aber leydet als ein Christ / soll er sich nit schämen / sonder glorifi-
 cieren, oder preysen GOTT in diesem Namen.

Nit ein jedes
 leyden ist
 verdienstlich.

VIII. Ewer Lohn wird groß seyn im Himmel / sagt Christus.
 Machen nun die Vncatholischen darauf was sie wölen / so ligt doch der Lert
 am hellen Sonnenschein / vnd kan nit gelaugnet werden / das vnsern Wercken
 ein Lohn im Himmel versprochen sey. So seynd sie dero halben auch verdienst-
 lich: sintemahl kein Lohn ist / wo kein Verdienst ist. Die Krafft aber zu ver-
 dienen / vnd diesen Werck des Lohns haben die gute Werck nit von ihnen selbst /
 auß ihrer eygenen Natur / sonder von der Gnad Gottes / vber schencklichen
 Verdiensten Christi / von den Götlichen Versprechungen.

Haben vnse-
 re Werck ein
 Lohn / so ver-
 dienen sie vor
 GOTT.

IX. Auß den Worten Christi / die er zu den Aposteln gesprochen: Ihr
 seye

seye das Liecht der Welt: wöllen unsere Widersacher zwingen / das gang vnd gar nichts dunkels in der Apostel hinderlassenen Schrifften seyn könne: sondern es seye darinnen alles Sonnenklar / vnd mögen von einem jeden leichtlich verstanden werden.

Antwort. Dese Wort Christi seynd gesagt von dem Liecht des Exempels / Lebens vnd guter Sitten: vnd nit von dem Liecht der Lehr: darumb wird als bald hincz gesetzt: Also soll ewer Liecht vor den Menschen scheinen / auff das sie ewere gute Werck sehen / vnd eweren Vatter glorificiren oder priesen / der im Himmel ist. Sagt also Christus / die Apostel seyen die jenige / welchen ihres Berufs halber oblige / das sie mit ihrem guten Exemp. / vnd aufferwärtlichen Wandel jeder man vorleuchten. Gesezt aber / das die Wort auch von der Lehr gesagt seyen / so haben sie doch nit diesen Verstand / als wann darumb die Schrifften der H. Apostel müsten so hell vnd klar für sich selbst seyn / das sie keines weiteren Auflegens vnd Erklärens bedürfftig / sondern es ist gnug / wann sie nach gezimender vnd rechtmessiger Erklärung (welche von der Catholischen Kirchen beschicht) den Verstand erleuchten / vnd die Finsternuß der Irthumb auß den Herzen verreiben / nach Aussag des H. Danids / Declaratio sermonum tuorum illuminat, & intellectum dat parvulis. Psal. 118. Die Erklärung deiner Reden erleuchtet / vnd gibts Verstand den Kleinern. Bekennet doch auch der H. Petrus in der 2. Epistel am 3. cap. v. 16. selbs / das in den Sendschreiben des H. Pauli etliche Ding seyen / welche schwer zuverstehen. Daher offenbahr / das der Apostel Schrifften nit alle so klar / das sie keiner Erläuterung bedürfftig.

X. Man kan ein Statt / die auff einen Berg gesezt ist / nit verdergen / man zündet auch ein Kercken nit an / vnd setzet sie vnder den Scheffel / etc. sagt Christus. Durch dise Statt / vnd dises Liecht wirdt des H. Augustini Meynung nach / die wahre Christliche Kirch verstanden. Warauff er schließet / das gedachte wahre Kirch niemahlen könne also verbuncktelt / vnd verborgen seyn / das man sie nit öffentlich sehen vnd erkennen möge: wie zusehen Libro de unitate Ecclesie cap. 16. wider die Donatisten / vnd in der 170. Epistel ad Severinum. Dese Lehr des H. Augustini gefallet wider den Lutheranern / noch Caluinisten. Wöllen wir aber wissen / warumb? Darumb. Wann man sie fragt / wo doch ihr Kirch vor Luthers vnd Caluini Zeiten in der Welt jemals gewesen seye? Können sie kein einigen Orth / oder Statt von Christi Himmelfahrt an / bis auff das Jahr 1517. in der ganzen weiten Welt benamben / vnd ansetzen / allda ihr ganze Lehr wäre of-

Böse Folg
der Dica-
tholischen/
auff dem
Spruch Chri-
sti / Ihr seye
das Liecht / etc.
Dwyerley
Liecht: der
Lehrer / vnd
des Lebens.

Durch die
Statt auff
dem Berg/
wirdt die
Christliche
Kirch ver-
standen: die
kan nit ver-
steckt seyn.

öffentlich gesehen/ gelehrt vnd geprediget worden: damit sie dann ihrer Sach ein Farb anstreichen / vnd angesehen werden / als haben sie nit eine nagelnewe Lehr angefangen / geben sie für / es seyen jederzeit etliche / heimliche vnd unbekandte Lutheraner oder Caluinisten / hin vnd wider gewesen / bey welchen die wahre Kirch jederzeit öffentlich bekandt / vnd so sichtbar erscheine. Aber diese Aufsuche halt den Strich gar nit. Dann 1. Wann die gemeldte Christen nur heimlich vnd verborgener / unbekandter welsch seynd Luthertisch oder Caluinisch gewesen / wie ist solches den jetzigen Lutheranern vnd Caluinisten künde vnd wissent worden? als die zur selbigen Zeit / das ist / vor sovil hundert Jahren nit gelebt / noch auch anderwertige / beständige vnd glaubwürdige Zeugniß darvon können auffweisen: schlagen sich also mit ihrer eygenen Red. 2. Es ist vonnöthen / daß die wahre Kirch öffentlich ihren Glauben / durch erweichte Personen / außs wenigst jederzeit bekenne: dann der H. Paulus sagt zum Römern am 10. v. 10. Mit dem Herzen wurde geglaubt zur Gerechtigkeit / mit dem Mund aber geschickte die Bekandnuß zum Heyl. Vnd Luca am 9. v. 26. Wer sich des Menschen Sohn schämen würde vor den Menschen / dessen wirdt er sich auch schämen / etc. Wann dann die Luthertische / oder Caluinische Kirch / von so vil Weltenshero / durchaus gar kein öffentliche Glaubens Bekandnuß nitrgent gethan / wie kan sie die rechte Kirch seyn? hat sie es aber gethan / so zeige man den Orth. 3. Der Glaub ist durch das Gehör / das Gehör aber durch das Wort Christi: sagt Paulus zum Römern am 10. v. 17. Wie werden sie hören ohne Predigen? wie werden sie predigen / sie seyen dann geschickt? Dises alles köndte nit geschähen / noch gar heimlich / vnd verborgen gehalten werden / da nit etliche von der Kirchen die jenige Personen / welche solchem Glauben beygethan bekandt / vnd mit ihrem Namen bewußt gewesen wären: Weil dann vilmehr / als von tausent Jahren her / kein einiget Mensch kan mit Namen genennet werden / der in allen Glaubens Articklen Luthertisch / oder Caluinisch gewesen / so ist mit Händen zugreiffen / daß solche beyde Glauben new seyen / vnd gar nit von den heiligen Aposteln vnunderbrochen herkommen.

XI. Christus sagt: Er seye nit kommen das Gefaß auffzulösen / vnd die Propheten / sonder zuerfüllen / etc. vber welche Wort vnderchiedliche Fragen enstehen.

Die erste Frag. Was für ein Vnderchied seye zwischen dem Gesag / vnd dem Rath? Hierauff antwortet der H. Hieronymus lib. 1. contra Iouinian. cap. 7. Quod præcipitur, imperatur; quod imperatur, necesse est fieri, nisi heret, potnam habet; at vbi consilium datur, offerentis arbitrium

Die Lehr von der vnricht- dahren Kir- chen des Ge- gentheils wirdt abge- leinet.

Der Lutherti- sche vnd Cal- uinische Glaub seynd newe Glau- ben.

Vnderchied zwischen dem Gesag vnd dem Rath.

bitrium est; vbi præceptum, necessitas seruientis. Was befohlen/oder
 gesetzt wurde/ das wurde geschafft: was geschafft wurde/ das muß ge-
 sehen: was gesehenen muß/ hat ein Straff auff sich/ wanns nit
 geschieht: Aber wo man ein Rath gibt/ stellet es der Gebet frey: wo
 ein Gebots ist/ heißt es/ du mußt. Ein solchen Rath hat geben der H.
 Paulus 1. Cor. 7. da er sagt: Von den Jungfrauen hab ich kein Ge-
 bote des H. Ern/ gibe aber ihnen den Rath. Vnd Christus Matth. 19.
 Wann du wilt vollkommen seyn/ gehe hin/ verkauff alles/ was du
 hast/ vnd gibs den Armen/ &c. Von diser Materi schreibe gar schön der
 H. Ambrosius lib. de viduis. Dahero seynd die Vncatholische gar vnrecht
 daran/ wann sie lehren/ es seye kein gutes Werck/ wann es nit gebotten/ vnd
 in einem Besaz begriffen/ wie zusehen bey Luthero tract. de bonis operibus
 in principio, tomo. 5. pag 577. Vnd bey dem Zvinglio in Expositione
 fidei pag. 2. operum, edit. Tigurine anno 1581.

Die andere Frag. Wie vielerley Besaz gewesen seyen im Alten Te-
 stament? Dreyerley. 1. Lex Cæremonialis. Das Besaz von den Cære-
 monien vnd Gebräuchen/ so zum Gottesdienst gehörig waren. 2. Lex iudi-
 cialis. Das Gerichtlich Besaz. 3. Lex moralis. Das sittliche Besaz.

Wie vielerley
 Besaz im Al-
 ten Testament
 gewesen

Die dritte Frag. Warinn ein jedes auß disen Besaz gestanden
 sey? Antwort. Durch das Cæremonialische Besaz worden fürgeschriben
 allerley Cæremoni vnd Manier den Gottesdienst/ Brand: Rauch: vnd
 Schlachtopffer/ &c. auß besondere weis zuverrichten: an gewissen Tågen/ Fest-
 vnd Feyertag zuhalten/ den Leib mit besonderen Abwaschung zureinigen/ vnd
 dergleichen. Durch das Gerichtliche Besaz wurde fürgeschriben/ auff was
 weis man solte gegen den Nächsten sich verhalten in denen Sucken/ welche
 von dem Besaz der Natur nit seynd außstruck vnd deutlich verordnet; insor-
 derheit sovil das Gericht betroffen/ darinn recht gegeben vnd genommen/
 Kläger vnd Beklagte angehört/ vnd der Beklagte durch ordentliches Urtheil
 verdambt/ oder ledig gesprochen wurde. Das sittliche Besaz hat begriffen alle
 Besaz der Natur/ sie treffen gleich Gott an/ oder den Nächsten; welche in
 zehen Hauptstück außgetheilt/ vnd die zehen Gebote genennet werden: warzu
 noch andere köndren gezogen werden: als die Generalissima principia, das ist/
 die allgemeinste vnd bekannteste: Man soll das Gut wårcken/ vnd
 das Böß meyden.

Warinn ein
 jedes Besaz
 gestanden?
 1. das Cære-
 monialische
 Besaz.

2. Das Rich-
 terliche Be-
 saz.

3. Das Sitt-
 liche Besaz.

Die vierde Frag. Ob auch andere Völder/ die nit Juden waren/ Ob alle Völder

Wer zu diesen Gesetzen sey verbunden gewesen? zu diesen Gesetzen seyn verbunden gewesen? Antwort. Nein / sovil die Ceremonialischen und Gerichtlichen Gesetz betreffen thut: sinemahl solche allein den Juden gebotten / öffentlich vorgehalten und publiciert worden / wie in dem Exodi am 19. v. 21. Kein Gesetz aber verbindet / wann es nicht verflücht ist. Da aber einer für sich selbst zu den Juden getreten / hat er auch diesen Gesetzen müssen gehorchen. Sovil aber das sittliche Gesetz belanget / hat dasselbe zu jederzeit alle Völker gebunden.

Ob / und wie Christus das Gesetz aufgelöst?

Die fünfte Frag. Weil Christus sagt: Er seye nicht kommen das Gesetz aufzulösen / ob solches von allen dreym Gesetzen zu verstehen? Antwort. Nein / dann das Ceremonialische Gesetz ist durch den Tod Christi aufgehoben und abgethan worden; also daß sie nicht mehr binden / sondern ohne Sünd können vnderlassen werden: dann sie haben vorbedeutet Christum den Erlöser: Weil derothalben die Erlösung durch den Tod Christi vollendet ist / haben sich auch diese Gesetze geändert; darumb der Apostel sagt Rom. 10. v. 14. Finis enim legis Christus; Das End des Gesetzes ist Christus: Ja der gestalt seynd diese beide Gesetze abgethan / daß da einer jetzt nach völliger Verfündigung des Euangeli wolte diese Gebote halten / wie der Meinung eines notwendigen / gebotenen / Sondernolgs / fälligen Dienst daran zu thun / der würde sich selbst verflüchten. Jedoch ist auch zu merken / daß wann etliche auß diesen Gesetzen / mit Krafft voriger Verordnung / die den Juden befohlen / sondern wegen einer andern Ursach / und Nothdürfftigkeit / von der Christlichen Kirchen aufgesetzt / und zuhalten gebotten wurden / wäre es nicht tödtlich / noch unzulässig / denselben Folg zu thun und zugehorchen; gleichwie zur Apostel Zeit nicht verboten / sonder notwendig ware; daß die Christen sich enthalten von den bösen Opffer / von dem verflüchten / und von dem Blut / nicht darumb / daß es im alten Gesetz gebotten / sonder dieweil es die Apostel 1 Cor. 10. v. 29. also verordnet / damit hierdurch die Juden (welche sonst von dergleichen ein großes Abschewen trügen) desto leichter zum Christlichen Glauben übertraten / und auß ihnen und den Heyden eine Kirch möchte versamblet werden. Also köndte noch heutiges Tags ein Christ beschützen werden / wann es ihm zur Gesundheit vornöthig wäre / und kein Aergernuß darbey zubefahren. Es köndten auch die Oberketten etliche gleichsamb Mosaische Gesetz anstellen / wann sie auß andern erheblichen Ursachen solche für notwendig in ihrer Gemeind erachteten: massen auch die Christliche Kirch vieler Ceremonien / Beihung und Salbungen / die den Mosaischen nicht so gar ungleich seynd / bey Consecrirung der Kirchen / Priester / und Königin / etc. sich gebrauchet / auch deswegen mit Zurg nicht kan / noch soll gerader werden / als wann sie mit Juden werck umgibt / wie solche etliche Uncatholische bößlich beschuldigen / in Erachtung /

Was gefällt die Kirch sich etlicher alter Jüdischer Ceremonien gebrauchet könne.

achtung/ daß die Christliche Kirch diese Caremonien gar nit in der Bedeu-
nuff zukünfftiger Geheimnissen von dem Leyden vnd Sterben Jesu Christi/
noch als ein Gottesdienst / so zu der ewigen Seligkeit nöthig (als wie von den
Juden beschehen) sonder auß anderen rechtmessigen Ursachen brauchen thut:
gestaltlich dann auch sowol/ als die lutherische / als Salutiische Kirch das
Osterliche: vnd Pfingstfest celebriert / welches doch auch die Juden inhal-
ten pflegen / vnd dannoch niemand klagt sie an/ daß sie Jüden; dann sie es
vil anderer Meynung thun/ als die Juden. Daß aber sonst das Caremo-
nialisch Befag abgethan seye/ bescheinet sich klar auß der Epistel zum Galatern
am 5. alda der Apostel sagt: Wann ihr beschnitten werdet / so wie die
euch Christus nichts nutzen.

Hieraus lehren wir / daß sich Luther grob verschnitten / da er der gan-
zen alten Kirchen zuwider / in disput. de Pigamia Episcoporum thesi 56.
tom. Witteb. edit. anno 1558. pag. 382. sagt: Die Befag Moyses
von des verstorbenen Bruders Weib/ Item von der geschändten
Tochter wider den Willen ihres Vatters / seyen nit mehr abgethan/
als die anderen alle/ das ist/ sie seyen gang frey / vnd weder verboten/
noch gebotten. Welches er widerholet im Commentario priore vber das
3. Cap. zum Galatern tomo. 5. fol. 235. vnd vber das 5. Cap. fol. 258.
Item, Es ist nit verboten / daß ein Mann nit mehr dann ein Weib
habe. Ich könnte es noch heut nit wehren. Warauff folget 1. daß
noch heutiges Tags dörfen sibden Brüder nacheinander ein einziges Weib
nehmen. 2. Daß ein Mann zugleich dörfte mehr Weiber haben. Welches
in der Christenheit vnerhöret.

Sovil aber das sitliche Befag betreffen thut / ist solches von Christo nit
abgestellt / sondern in seinem Werth gelassen worden: Daher wir alle / auch
im Neuen Testamene die Zehen Gebott zuhalten schuldig: Ist also verroun-
derlich/ daß Luther in seinen Disputationibus Tomo 1. pag. 400. sagen dörf-
ten: Lex non est digna, vt vocetur verbum Dei 1. Decalogus ad Curiam
pertinet, non ad suggestum: quibuscumq; cum Moyses res est, debent ad
Diabolum peruenire, imò ad patibulum cum Moyses, &c. Das Befag
ist nit werth / daß es das Wort Gottes heisse. Die Zehen Gebott
gehören zum Rahthaus/ nit zur Cangel: alle die mit Moyses zuschaf-
fen haben / müssen dem Teuffel zukommen / ja dem Galgen sambe
dem Moyses / &c. Eben dergleichen schreibe auch in priore Commentario
Lutherus vber das 2. Capittel zum Galat. am 229. Blat/ da er sagt/ Credo

Ander Theil.

E c c e

fatis

Luther lasset
das Care-
monialische
Befag noch
zu.

Nach Luthers
lehr darf ein
Mann zugleich
mehr Weiber
haben/

Das sitliche
Befag ist nit
aufgehört.

Luthers
Schandlehr.

facis patere, Apostolum non tantum de Ceremonialibus loqui, sed pro-
 fus de omni lege; parum enim Christus contulisset, si sola peccata legis
 Ceremonialis destruxisset: at quando etiam Decalogi peccata destruxit,
 iam à fortiori planum est, & Ceremonialia destructa esse, & liberat omnes
 leges factas. Et in Commentario post. pag. 309 Christianus pro-
 priè definitus, liber est ab omnibus legibus, & nulli nec foris sub-
 iectus. & pag. 315. Itaque simpliciter tota lex, siue sit Ceremonialis, siue
 Decalogi abrogata est Christiano, &c. Ich glaub es sehr genug am Tag/
 daß der Apostel nit allein von den Ceremonialischen Gesäzen rede/
 sondern gänzlich von allen Gesäzen/ dann Christus hätte wenig ge-
 geben / wann er allein die Sünd des Ceremonialischen Gesäzes
 hätte zerstöret: Aber in dem er auch die Sünd der zehen Gebott zer-
 störet / ist als auß einem mehrern klav / daß auch die Ceremonialis-
 schen seynd zerstöret worden / vnd seyen also alle Gesäz frey. Et in
 Commentario 2. fol. 309. Ein Christi seiner eygentlicher Beschrei-
 bung nach / ist frey von allen Gesäzen / vnd keinem weder inwendig
 (in seinem Gewissen) noch außwendig vnderworfenen. Vnd am 315.
 Blatt. Derohaben ist lediglich das ganze Gesäz/ es seye gleich Cer-
 remonialisch / oder die Zehen Gebott / abgethan einem Christen / 2c.
 Bis hicher Luthers. Ob nun solche Lehr passierlich / kan ein jeder vrschei-
 den. Ertliche wöllens verquanten / vnd sagen / das sittliche Gesäz sey zwar abgethan
 bey den Christen / quoad reatum damnationis, non quoad obedientiam.
 Das ist: Es verbinde zwar noch zum Gehorsam / daß man es halte/
 aber verdamme nit / vmb Christi willen / welcher den Glaubigen die
 Sünd nit zurechne. Also lehret Herbrandus sambr andern Lutheranern
 in Compendio Theol. loco de lege. Seyen also die Christen von der Ver-
 dambnuß frey / ob sie schon nit vom Gesäz frey seyen. Aber diesem widerspricht
 Christus an vielen Orten / allda er den jenigen / welche dieses Gesäz obertretten /
 die ewige Verdambnuß vnsehlbarlich antrowet: als Matth. 19. Wann
 du wils zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Marci 10. Was
 sies / was soll ich thun / auff daß ich das ewig Leben bekomme? Je-
 sus antwortet: Kennstu die Gebott? Du solt nit Ehebrechen / nit
 töden / nit stehlen / nis falsche Zeugnuß geben / 2c. Matth. 7. Wer
 den Willen thut meines Vatters der im Himmel ist / wirdt eingehen
 in

In das Himmelreich. Matth. 25. Gehet hin ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer: dann ich bin hungerig gewesen/ vnd ihr habt mich nit gespeiset / &c. Was folgt hierauf klarers/ als das das sitliche Befah nit allein verbinde zum Gehorsam/ sonder verdamme auch die Ubertreter in der Hölle.

Die sechste Frag. Wie hat aber Christus das Befah erfüllet/ da er doch das Caremonialische vnd Gerichtliche Befah hat aufgegeben? Hierauff gibt Christus selbst Antwort/ Lucae am 24. v. 44. da er spricht: Diß seynd die Worte/ die ich zu euch gesagt hab/ da ich noch bey euch war. Dañ es ist vonnöthen/ das alles erfüllet werde/ was im Befah Moysi/ in den Propheten vnd Psalmen von mir geschriben ist. Mit welchen Worten Christus gnugsamb zuerkennen gibt/ was gestalt Er seye kommen das Befah zu erfüllen/ vnd nit aufzulösen oder vntwahr zu machen: in dem er bereit war/ alles das zu thun vnd zuleyden/ was im Befah Moysi/ in den Propheten vnd Psalmen von ihme theils durch Caremonien vnd anders vorbezeichnet/ theils durch prophecyeen vorgesagt/ oder sonsten von Gott versprochen worden. Vnd in diesem Verstand lesen wir gar oft bey den Euangelisten/ sonderlich bey dem Mattheo diße Wort: vt adimpleretur, quod dictum est per Prophetas: vt impleretur scriptura, &c. Auff das die Schrift/ vnd was durch die Propheten gesagt ist/ erfüllet wurde/ &c. Es kan auch in ganser H. Schrift kein Buchstab dargewisen werden von Christo dem Erlöser/ der nit erfüllet/ vnd wahr seye worden. Ist also weit ein anders Ding/ das Befah abthun/ als das Befah auflösen: das Erste hat Christus gethan/ aber nit das letztere.

Was massen Christus das Befah erfüllet?

XII. Auß den Worten Christi/ Wer eines von diesen kleinsten Gebotten wirdt auflösen/ vnd die Menschen also lehren/ der wirdt der kleinste im Reich der Himmeln genennet werden/ vnderstehet sich Calvinus lib. 2. cap. 8. §. 59. vnd andere/ wider die Catholischen zu probieren/ das alle Sünd tödtlich/ vnd gar keine lästlich seyen/ &c. denen kan ganz wörter werden auß dem H. Augustino lib. 1. de serm. Dom. in monte cap. 16. & 17. das Christus nit allein sagt/ Wer eines auß diesen geringsten Gebotten wirdt auflösen/ sondern ihu hinzu/ vnd die Menschen also lehren/ das sie nemlich solches Gebott verachten/ für nichts/ oder für kein Sünd halten sollen: welches freylich nit nur ein lästliche/ sondern ein tödtliche Sünd ist. Als zum Exempel: Da einer nit nur müßige/ vnnütze/ vnd sen-

Ob alle Sünd/ nach des Caluini Lehr/ tödtlich/ oder auch erliche lästlich seyen?



sten unschädliche Reden treibe / sonder auch dazzu andere lehrete / es seyen solche Reden gar kein Sünd; diser wurde sich nit lästlicher / sonder tödtlicher weiß versündigen. So hat dannoch Caluinus auß diser Seel ganz nichts erwisen.

XIII. Es sey dann sach / daß ewer Gerechtigkeit vberflüssiger sey / als der Pharissee / ic. werdet ihr nit ins Himmelreich eingehen / sage Christus. Das aber dise Gerechtigkeit von den guten Wercken verstanden werde / gib die stracks darauff folgende Erklärung / vom nit tödten / nit zörnen vber sein Bruder / nit Ehebrechen / nit falsch schwören / ic. gnugsamb zuvernehmen. Daraus abermahl rechtmässig kan geschlossen werden / daß vnser Seeligkeit an die gute Werck gebunden / vnd darvon dependieren vnd hangen thue: auch daß wir vnserer Seeligkeit nit vnsehbarlich vergewisser seyn / wir seyen dann auch vergewist / daß vnser Gerechtigkeit der guten Werck vberflüssiger seye / als der Schriftgelehrten vnd Pharissee. Welcher Lutheraner aber / oder Caluinist / kan diser letzern Gewisheit sich versichern? so kan er dann auch sich der Seeligkeit dñsals so gewiß nit versichern.

Unser Seeligkeit hanget auch von den guten Wercken.

XIV. Sey bald einig (spricht Christus) mit deinem Widersacher / weil du mit ihm auff dem Weg bist / auff daß er dich nit dem Richter / vnd der Richter dem Diener vbergebe / vnd in Kercker werffen lasse / biß daß du den letzten Quadranten bezahlest; welcher Spruch vnder schidlich wirdt außgelegt: Etliche verstehen durch den Widersacher Gott; Andere den jenigen Menschen / den wir mit Worten / oder Wercken verletzet vnd beleidiget haben. Diser hat ein Action vnd Recht wider vns bey Christo / als dem algemeinen Richter der Lebendigen vnd der Todten. Der Weg ist diß zergängliche Leben. Der Diener des Richters ist der böse Feind / welchen Gott brauchet zur Straff der Bösen: die Höll ist der Kercker: Vnd dise Auflegung ist des H. Ambrosij lib. 7. in Lucam, cap. 12. vnd anderer / welche ins gemein für die beste gehalten wirdt. Was aber den letzten Pfennig / vnd die Schuld betrifft / seynd vil auß den alten Kirchenlehrern / die disen Text von den kleinen Sünden / vnd zeitlicher Straff / welche in dem Segfener abgebüßet / vnd bezahlt wirdt / außlegen: wie zusehen bey Terulliano lib. de anima cap. 17. Cypriano lib. 4. Epist. 2. Origine Homil. 35. in Lucam. Ambrosio in cap. 12. Lucae, Hieronymo hoc loco. Hieraus haben wir außs wenigst zulehnen / daß der Articel von dem Segfener / von den vbralten Kirchenlehrern schon seye für bekant / vnd vngezwiffelt gehalten worden / das nemlich ein Segfener seye; vnd daher nit wahr / sondern ein falsche Ehrenrührige Verschmitzung / wann Caluinus vnd andere sagen / das Segfener

Das Segfener ist von den alten Kirchenlehrern bekant worden.

gegewr seye erst kürzlich von den Mönchen vnd Pfaffen zu ihrem eygenen Genes erdichtet / vnd erdacht worden.

XV. Von den Worten Christi / Ein jeder / der ein Weib ansieht
 ihr zubegehren / der hat die Ehe gebrochen /c. Der H. August. lib. 1. de
 ferm. Dom. in monte cap 12 schreibet also. Sanè considerandum est, quòd
 non dixit, omnis qui concupierit mulierem, sed qui viderit mulierem ad
 concupiscendam eam; id est, hoc sine, & hoc animo intenderit, vt eam
 concupiscat, quòd iam non est ticillari delectatione carnis, sed plenè con-
 sentire libidini, ita vt non refrenetur illicitus appetitus, sed si facultas da-
 ta fuerit, satiatur. Nam tria sunt, quibus impletur peccatum, suggestio-
 ne, delectatione, & consensione. Suggestio huc per memoriam fit, siue
 per corporis sensus, cum aliquid videmus, vel olfacimus, vel gustamus,
 vel tangimus. Quo si frui delectauerit, delectatio illicita refrenanda est.
 Das ist: Es ist gewißlich wol zubedencken / daß der Herr nit ge-
 sagt / ein jeder der eines Weibs begehren wirdt / sonder der ein
 Weibsperson ansieht / dieselbige zubegehren / das ist / der sie zu dem
 Bihl vnd End / vnd eben vmb diser Ursachen / vnd Meinung willen
 ansieht / auff daß er sie begehre / welches nit nur sohin ist / als kühler
 werden mit dem Wollust des Fleisches / sonder ist sovil / als völlig in
 die Vnzucht verwilligen / der gestalt / daß man dem vnzimblichen
 appetit oder Begirben kein Bihl einlegt / sondern da es gelegenheit
 geben würde / sich auch ersdrtiget. Dann drey ding seynd / warmit
 die Sünd erfüllet wirdt: die Anreizung / Belustigung / vnd Vers-
 willigung. Die Anreizung geschicht durch die Gedächtnus / oder
 der leiblichen Sinn vnd Empfindlichkeit / als Sehen / Hören / Rie-
 chen / Kosten / Anrühren. Wann der Lust kommen thut / muß die
 vnzimbliche Belustigung innen gehalten werden. Hierauff sehen wir
 widerumb Sonnenklar / daß nach der Lehr des H. Augustiai, vnd der alten
 Christenheit / nit ein jede Begürstiget / vnd Bewegnuß des Fleisches warhaff-
 tig Sünd sey / wie die Newglaubigen jetzt lehren; sondern allein wann der
 Consens, vnd eigene Bewilligung darzu kommet.

S. Augusti-
 nus von der
 innerlichen
 Begürstige-
 heit.

XVI. Wann dein rechtes Aug dich ärgert / reisse es herauf /
 vnd wirffs hinweg / sprichet Christus / dann es ist dir besser / c. Hie-
 raus lehren wir widerumb / daß es ein falsche Lehr sey / wann man sagt / der
 Glaub allein mache selig; vnd der jentgen Sünde / die in Christum glauben /
 seyn nit tödtlich / oder verdamblich / wie die Caluinisten sagen. Dann ist dem

Daß der
 Glaub nit
 allein selig
 mache.

Ob die Sünden der Glaubigen schädlich.

also / so haben sich solche Glaubige durchaus der Hölle / oder ewigen Verdammnis nichts zubefahren / sie leben gleich wie sie wollen : dürfen der ewigen auch zu Vermeidung der Ergeraus weder das Aug aufreissen / noch den Fuß abschneiden : sinemahl ihnen als Außerwöhlten bey G. D. vmb der Verdienst Christi wirken alles hingehet / vnd nit zugerechnet wirdt / wann sie nur Glauben. Hete also Christus / ihrem Sinn nach / diesen so ernstlichen Spruch gar wol mögen vnderlassen. Da sehen wir augenscheinlich / daß die Seeligkeit nit erlanget wirdt durch den bloßen Glauben / sonder es muß noch etwas anders darbey seyn.

Daß das Eheband zwischen Mann vnd Weib unzertrenlich.

XVII. Daß das Eheband zwischen dem Mann vnd Weib unzertrenlich / vnd vnauflöflich seye / hat die Catholische Kirch jederzeit gelehrt : sinemahl Marthai am 19. v. 6. außdrücklich geschriben stehet / Was G. D. zusammen gefärgt / soll der Mensch nit scheyden : massen auch der H. Paulus in der 1. zum Corinth. am 7. sagt : Den Eheleuten gebent / aber nit ich / sondern der Herr / daß das Weib sich nit scheyden soll von dem Mann / so sie sich aber von ihm scheydet / daß sie ohn Ehe bleibe / oder sich mit dem Mann versöhne : Vnd der Mann soll das Weib nit entlassen. Item. Ein Weib ist gebunden an das Gesäß / so lang ihr Mann lebt. Dargegen werffen die Vncatholische ein den Spruch Christi / in diesem 5. Capitel Marthai. Ein jeder der sein Ehe weib verlasset / außgenommen vmb des Ehebruchs willen / der machet / daß sie die Ehe bricht : vnd wer zu der Entlassenen heurathet / der bricht die Ehe. Hieraus schließen sie / es seye zulässig / vmb des Ehebruchs willen das Weib verlassen ; Vnd daher könne auch dissals die Ehe zertrennet / vnd das Ehliche Band außgelöst werden. Hieraus ist die Antwort. Sein Weib verlassen / kan zweyerley Verstand haben ; 1. Quoad thorum, & cohabitationem : das ist / sovil das Ehebett / vnd die B. ywohnung betrifft. 2. Quoad vinculum, sovil das Eheband berühren thut. Im ersten Verstand seynd die angezogene Wort Christi bey dem Marthao zunehmen / vnd nit im anderen : massen solche von der Catholischen Ehelichenheit niemahlen anderst genommen worden ; vnd der H. Augustinus lib. 1. de adulterinis coniugijs cap. 9. 11. 22. vnd lib. de bono coniugali cap. 7. 24. gar schön erkläret. Ist auch insonderheit zumercken / daß Christus Marci am 10. v. 11. vnd Lucas am 16. v. 18. gar deutlich / vnd ohne Aufnambe rund gesagt : Ein jeder der sein Weib verlasset / vnd ein andere nimbt / der bricht die Ehe : vnd wer die Entlassene von dem

Auflösung des Spruchs Marthai

Mann

Mann nicht/ der bricht die Ehe. Weil dann dise zwo Stellen ggr heil von dem
und klar; die Stell aber bey dem H. Mattheo etwas dunckel vnd zweiffelig; ist Ehebruch.
billich/ daß man dise nach dem Verstand der anderen auflege: Als nemlich/
die Entlassung vmb des Ehebruchs willen seye zulässig / sovil das Weib vnd
Beywohnung/ aber nit sovil das Eheliche Band betriefft. Welches gar hübsch
bestätiget wirdt auß oberwehnten Worten des H. Pauli in der 1. zum Co-
rinth. am 7. Das Weib soll sich nit scheiden von dem Mann / (ver-
sehe ohne billiche Vrsach / als da ist der Ehebruch) So sie sich aber (ver-
sehe vmb des Ehebruchs willen) von ihm scheydet / daß sie ohne Ehe
bleibe/ oder sich mit dem Mann versöhne. Hierauff sehen wir/ daß auch
der Ehebruch das Weib nit von dem Ehelichen Band entlediget / ohneracht/
daß sie sonst mit der Beywohnung den Mann verlassen hat. Vnd daß Paulus
von einer zulässigen Scheidung/ die auß rechtmässiger Vrsach geschehen / zu-
verstehen seye/ gibet der klare Text an die Hand; dann da er von einer vngül-
tigen / vnd vngulässigen Schädung redere / welche ohne billiche Vrsach geche-
hen/ hette er nit können beyde Stück frey lassen/ daß sie einweder hinfür oh-
ne Ehe absonderlich leben/ oder aber sich mit ihrem Mann versöhnen soll: son-
dern hette sich nur des letzteren Stücks gebraucht / vnd gesagt / sie müsse sich
nothwendig mit ihrem Mann versöhnen/ vnd kein anders. Dann ohne rech-
tmässige Vrsach ist keinem Weib zugelassen / sich von ihrem Mann einigerley
Weiß zusecheiden/ vnd absonderlich ohne Ehe zuleben.

Da aber einer fürwerffen wurde / bey den Catholischen seyen wol mehr Einwurff.
Vrsachen / als der Ehebruch / vmb derenwillen der Mann von dem Weib/
Quoad thorum & habitationem, das Weib vnd Beywohnung belanend/
könne separiert, vnd gescheyden werden/ da doch Christus nur von dem Ehe-
bruch Meldung gethan: ist die Antwort. 1. Lassen doch die Lutheraner
mehr andere Vrsachen der völligen Scheidung zu/ als den Ehebruch / wie zu-
sehen bey dem Luther in dem 7. Capittel der 1. Epistel zum Corinthern Tomo
5. Witteb. vnd bey Bucer ober das 19. Capittel Matthei. Eigt derschriben
ihnen ob dis Driß zuantworten. 2. Ob Christus zwar nur des Ehebruchs
gedacht/ so hat er doch nit gelaugnet / daß kein andere Vrsach der Scheidung
seyn könne; sondern hats in seinem Verbot bleiben lassen. Daß er aber den
Ehebruch vor anderen Vrsachen genennet/ ist darumb beschehen / dieweil der
Ehebruch ein solche special- vnd Hauptvrsach ist der Absönderung / welche
dem Ehestand eygentlich vnd fürnehmlich zuwider gehet; andere Vrsachen
aber (als da ist der Aussatz / vnd dergleichen abschewliche Kranckheiten /
Item andere tägliche Gefahr des Lebens / des Glaubens / vnd der ewigen
Seligkeit) seynd also beschaffen/ daß sie dergleichen Absönderung nit nur im
Ehestand.

Ehehand / sonder auch in etnes jeden Gemeinschaft oder Gesellschaft / auß irer Natur verursachen: vnd dannhero war vnndthig / daß Christus darvon ein Erinnerung thäre.

Pelagianer haben den Ahdschwur verboten.

XVIII. Es haben vor Zeiten etliche Pelagianer in Sicilia (wie der H. Augustinus bezeugt epist. 89. q. 5.) gelehret / als habe Christus / da er gesagt / Ihr aber sollet gar nit schwören / allen Ahdschwur durchaus lediglich außgehbt / vnd verboten; vnd daher sey es bey den Christen vnzulässig / etnigen Menschen zubeandigen. Disen Kegeren seynd nachgefolgt die Waldenser / Wiclefisten / vnd zu vnseren Zeiten die Widderräuffer.

Die heilige Schrifft ist nit so leicht zuverstehen.

Hieraus sehen wir abermahl / daß die H. Schrifft nit so leicht von einem jeden zuverstehen sey / vnd daß nit nur der bloße Buchstab / sonder auch der rechte Verstand müsse angesehen werden. Die Juden pflegten gar leichtlich / vnd in geringen Sachen ohne alle Besach vnd Noth / sowol bey G.D. / als bey den Creaturen zuschwören: von diesem bösen Brauch wolte sie Christus abmahnen / vnd eines besseren berichten. Sagte derofalben / man solle gar nit schwören: verstehe ohne ringende Noth / vnd leichtfertiger weiß von eines kleinen Dings wegen. Dann daß Christus nit habe durchaus alles schwören ohne etnzige Ausnamb verboten wölen / ist abzunehmen auß dem Sendschreiben des H. Pauli / welcher an vnderschiedlichen Orten G.D. zum Zeugen genommen / seine Wort zubekräftigen; als zum Römern am 1. v. 9. G.D. ist mein Zeug / daß ich ohne vnderlaf an euch gedencke. Vnd im andern Brief zum Corinth. am 1. v. 23. Ich ruffe aber G.D. an zum Zeugen auff meine Seel / 2c. Item zum Philipp. 1. v. 8. vnd Timoth. 5. v. 21. darauf der H. Augustinus lib. de mendacio cap. 15. circa medium gar wol erkläret / daß die Wort Christi nit also sollen außgedeutet werden / als wann durchaus den Christen alles Schwören außgehbt / sonder daß allein der Mißbrauch verboten sey.

Allein der Mißbrauch im Ahdschwur ist verboten

XIX. Ich aber sage euch; Liebet ewere Feind / thuet guts denen / die euch hassen / 2c. Dese Wort (sagt Calvinus in der Harmonia Evangelica) halten die Mönch vnd Papisen für kein Gebott / sonder nur für einen Rath: welches ein offenbare falsche Ausflag ist / vnd mit dem Widerspil bey allen Catholischen Theologis zuverweisen: massen zusehen bey dem Gregorio de Valentia 2. 2. Disp. 3. de obiectis charitatis, q. 3. p. 2. Darvon ein mehrers in der Lebenslehr.

Num. 28.

Lebens

Lebens Lehr.

L

Da Christus hat wollen durch sein erste öffentliche Predig die Menschen lehren / was gestalt sie mögen zu einem vollkommenen Leben / vnd vermittelst desselben mit Zuthun der Göttlichen Gnaden zur ewigen Seeligkeit kommen / hat er sich auff einen hohen Berg begeben / vnd auldorten seiner heylwertigen Predig ein Anfang gemacht. Weil dann durch den Berg in d. Schrift auch vnderweilen die hohe Stieffel der Vollkommenheit in den Tugenden verstanden werden / also haben wir zulehren / das die jentze / welchen Ambts halber obgelegen / andere durch ihre Predig zur Seeligkeit zutaiten / vnd zuzühren / schon sollen auff disen Berg simbtlich hoch gestigen seyn / vnd die Vollkommenheit in etwas erzeiget haben. Damit sie im Werk vnd guten Exempel eben das erzeigen / was sie andere lehren. Dann wie kan einer von den Bergen des Ertlichen vnd Himmlischen Lebens recht reden / der sein Lebtag auff keinen Berg nie kommen / sonder immerdar nur in den Thälern der Irdischen Ding / vnd Weltlichen Begürligkeiten gewandert ist.

Die Prediger sollen sich auff den Berg der Vollkommenheit verfüge.

II. Es ist verwunderlich / das der Euangelist sagt / Christus thate seinen Mund auff / vnd lehrete. Seynd das nit vergebentliche Wort? möcht einer sagen: Dann wie kan einer lehren mit beschlossenem Mund?

Antwort. Gar nichts vergebentlichs ist da geredt. Man kan auch wol mit beschlossenem Mund lehren durch das Werk vnd gutes Exempel. Dergleichen Lehr ist sonderlich im heiligen Leben Christi vilfältig zu finden. Hat vns Christus nit zu vor / che er auff dem Berg geprediget / wunderbahrliche Ding geredet / in seinem Stall / in seiner Anffopfferung / in seiner Flucht in Egypten / in seinem Gasten / in seiner Versuchung / ic. ? Vnd dennoch wie wenig hat er geredt? Die Lehr so mit Worten beschicht / hat offi bey weitem kein solchen Nachdruck vnd Krafft / als die geschicht mit dem Exempel. Der alte Krebs (wie man in den Fahlen liest) wolte den Jungen mit vil g. lehren: Worten vberreden / er solte doch grad für sich / vnd nit hinder sich gehen. Da sprach der junge Krebs: Ey / lieber Vatter gehe du vor / so folg ich dir alsbald nach.

Händ vnd Mund sehen: wol beyfammen.

III. Christus fangt darumb sein Predig von der Seeligkeit an / diem Weil sie das Ziel vnd End ist / darzu der Mensch erschaffen ist. Dann es gibe ein grossis Licht wann man das End eines Dings gleich am Anfang für die Augen stellet / sturemahl alle Mittel müssen nach dem End gerichtet werden.

Das Ziel vnd End des Menschen.

Ander Theil.

D d d d

Rom.

Aristoteles
6. Eth.

Kommest du zu einem Baumeister/ vnd begehrest/ er soll dir ein Haus bauen/ so fragt er vor allen Dingen/ zu was Zihl vnd End das Haus solle dienen? Wann er diß verstanden/ so weißt er auch/ was für Materialien er zu werck richten/ Item/ auff was weißt er bauen soll. Dann vil anderst muß er bauen ein Wirthehaus/ anderst ein Baalhaus/ anderst ein Lusthaus/ anderst ein Kaufmanshaus/ anderst eines Schlossers/ anderst eines Bauernhaus. Vnd was da gesagt ist von dem Baumeister/ kan von allen Handwerkeren gesagt werden. Gott geb was einer für ein Instrument/ oder für ein andere Sach machen last/ so muß der Magister wissen/ vnd dahin sein Obacht haben/ warzu mans brauchen wolle/ auff daß es dahin dienlich seyn möge. Christus vnser Heyland hat wöllen Weiß vnd Weg lehren/ wie das vbel verderbte Menschliche Geschlecht reformiert/ vnd in ein besseren Stand könne gebracht werden. Greiffte derothalben sijn am Anfang zu dem Fundament/ vnd zetget an/ warzu der Mensch erschaffen/ vnd was sein Zihl vnd End seyn/ nemlich die Seeligkeit. Dife Seeligkeit zuerlangen/ sezt er gleich taugliche Mittel hizu/ vnd zetget an/ was hinderlich/ oder dienlich seyn kan. Die Mittel seynd/ freywillige Armuth; Sanfftmuth; Trawren vnd Leyd; Hunger vnd Durst nach der Gerechtigkeit; ein reines Herz; Fridfertigkeit; vnd Gedult in Verfolgung vnd Widerwertigkeit. Ewiger Gott! was seynd das für selgame vnerhörte Mittel zur Seeligkeit? wann wir der Sohn Gottes vns herte darzu gewisen/ wurden wir solches nit glauben. Aber die ewige Weißheit kan nit falsch/ oder vnwarhaft seyn. Derothalben müssen wir vnfehlbarlich schlossen/ alles was disen Stucken zuwider ist/ seye auch an der Seeligkeit ver hinderlich: Als da seynd/ Reichthumb; Zorn/ Nachgirtigkeit/ Zeitliche Freud vnd Wollust/ Vngerechtigkeit/ Vnbarmhertigkeit/ Vnlautekeit des Herzens/ Vnfridsambkeit/ Vngedult/ Vnwillen im widrigen Zustand. Dife Stuck alle seynd gar nit tauglich zum Geistlichen Bau/ vnd geben weder Stein noch Holz/ noch Merckel darzu. Waranß noch weiters zulehnen/ daß wir in allem vnserm Thun vnd Lassen immerdar auff vnser letztes Zihl vnd End stetig sehen; alle vntaugliche Mittel stichen; dem jenigen aber/ was Christus sürgeschriben/ mit allen Kräften sollen nachtrachten.

Seeligkeit
der Armen.

IV. Seelig si vnd die Armen im Geist/ sagt Christus: Ober welche Wort der H. Ambrosius lib. 1. de offic. cap. 16. also schreibet: In de incipit beatitudo iudicio diuino, vbi arumna aëstimatur humano. Nach dem Vertheil Gottes sanget die Seeligkeit von dem jenigen Stuck an/ welches nach dem Vertheil der Menschen für ein Vnseligkeit gehalten wirdt. Dann wer ist/ dem die Armuth nit für ein großes Elend fürkomme? der sit nit für ein Vnglück halte? der sit nit als ein grausames Vbel stiehe/ vnd hasse? vnd dannaoh sezet die Ewige Weißheit solche gleich an den ersten Spiz
der

der Seeligkeit. Da sehen wir / wie wir Menschen in vnsern Meinungen betrogen werden / vnd wie G.Dit vil anderst vrtheilet / als wir. Weil dann G.Dieses Vertheil gerecht / folget / daß wir vns hierinn häßlich irren / vnd vns eines Besseren sollen berichten lassen. Es ist einmahl vnfehlbarlich wahr / daß der / welcher freywillig arm ist / vil hurtiger vnd fertiger kan Christo seinem Heyland nach folgen / als der mit grossen Reichthumben / vnd schweren Sorgen / welche die Reichthumb nach sich ziehen / beladen ist.

V. Christus gibt den Armen den Himmel / den Sanfftmüthigen die Erden / was bleibet dann den Reichen / den Hoffärtigen / den Nachgürtigen / vnd Zornigen? Ich sehe nichts mehr vberig / als die Höl; dann das Fegfeuer ist ihnen vil zu schlecht.

VI. Da einer zuwissen begehret / was doch die Sanfftmüth seye / vnd Sanfftmüth.
warinn dieselbige bestehe? Gib ich die Antwort. Die Sanfftmüth ist ein Tugend / welche nach rechter guter Vernunft den Zorn moderiert / vnd maßiget / vnd vber die Schrancken der gebühr nit lassen außbrechen / sonder in allen vnbilligen Begegnungen vnd Beleidigungen / sie seyen so schwer / als sie immerwölen / das Gemüch bey Ruhe erhaltet / den Schädiger nit hinwider beschädiget / noch Böses mit Bösem vergiltet / auch die Liebe zuhalten gern weicher / vnd Arges ohne Widerstand überträgt. Mit diser Tugend ist sonst derbahr begabt gewesen der H. David; von deme wir im 131. Psalm. v. 1. lesen; Seye ingedenck / O HErr / deß Davids / vnd aller seiner Sanfftmüthigkeit. Welche sich fürnehmlich hat sehen lassen / als er Geleihenheit hatte dem König Saul (der als sein Todtsfeind / ihne vmb Vnschuld verfolget) das Leben zunehmen / vnd sich an ihme zurechnen; welches er aber vnderlassen / wie geschriben sthet im 1. Buch der Königen am 24. Capitel. Solche Sanfftmüth ist G.Dit dem Herrn vber die massen angenemb; in Bedencken / daß sie allezeit mit Demuth vnd Liebe begleitet ist; vnd den Menschen etlicher massen G.Dit gleichförmig machet / welcher auch sanfft / mild / vnd sehr barmherzig ist allen denen / so ihn anruffen / am 85. Psalm. Dahero lesen wir / daß auch Moyses / so vor dem David gelebt / der größte Freund G.Dieses gewesen sey / weil er der Sanfftmüthigste vnder allen Menschen ware. Num am 12. Nach dem David aber / hatte vnser allerliebster Heyland sich selbst vns in keiner Tugend zum Exempel mehrer vnd eifriger vorgestellt / als in der Sanfftmüthigkeit / da er gesprochen / Matth. am 11. Cap. Lehret von mir / dann ich bin sanfftmüthig / vnd von Herren demüthig: vnd ist der Sanfftmüthigkeit gar nit zuwider / daß beyder David vnd Moyses / in ihrem Leben etliche haben vmb das Leben gebracht / oder vmbbringen lassen; noch daß Christus die Käufer vnd Verkäufer mit grof-

D d d d 2

sem

sein Ernst hat auß dem Tempel geworffen / sintemahl die Sanftmuth neben der Gerechtigkeit gar wol bestehen kan / vnd eine der andern nit widerstrebet. Ja sie seynd gern bey einander : dann wer durch die Sanftmuth geduldt vnd mit ist in Uebertragung der Unbilligkeiten / die ihme selbst angehan werden/ kan durch die Gerechtigkeit desto eysriger seyn in der Rettung / Verschüßung / vnd Verchädigung der Ehren Gottes / vnd des Nächsten : diuweit offenbahr/ daß ein solcher nit auß einem privat. affect handelt/ noch wegen seines eigenen Nuges / oder Ehrgeizes ein solche Straff / oder Schälffte fürzunehmen getriben wlrde.

Nit ein jedes Weinen vnd Laid tragen/ ist Gott angenehm.

VII. Ob gleich Christus die jenigen Seelig spricht : die da Weinen vnd Laid tragen / so ist doch ein Vnderscheid hierinn zumachen / vnd auß die Ursach des Laids Achtung zugeben. Ihrer vil seynd laidig / vnd trawren nur vmb den Verlust oder Abgang der zeitlichen Güter/ als nemlich/ daß sie nit reich / nit gelehr / nit vor andern geehrt / nit mit Gesundheit / vnd Leibes Stärke/ oder Schöne/ wie andere begabt seynd/ dise vnd dergleichen Trawrigkeit machet den Menschen nit seelig/ ist auch des Trosts/ der von Christo den Trawrenden versprochen/ nit würdig. Aber die jenigen / welche alle zeitliche Frewd/ alles Lachen vnd Kurzweil verachten / vnd darumb trawren / diuweit sie vnd andere das höchste Gut mit ihren Sünden offt beleydiget / vnd noch beleydigen/ auch die höchste Straff darüber verdienet haben/ vnd ein Ursach gewesen / daß der ewige Sohn Gottes mit so grosser Marter vnd Peyn an das Creuz geheffret / vnd den bitteren Todt hat außgestanden / vmb dessen Liebe willen sie auch begürtig vnd bereit seynd allen Kummer / Trüßal / vnd Laid auß diser Welt außzustehen ; massen ihnen Christus vorgesagt : Ihr werdet heulen vnd weinen / die Welt aber wirdt sich frewen : Dise/ sprich ich/ haben billich ein Tröstung von Gott zuhoffen / vnd können gar wol Seelig gesprochen werden; dann Gott wirdt alle Zähler von ihren Augen abstreichen / vnd sie in diesem zeitlichen Leben mit Geistlichem / innerlichem Trost erfüllen / vnd im Himmel mit ewigen Frewden erquickten. Abraham sagte zum reichen Mann : Gedenck Sohn/ daß Lazarus auß Erden Bessers empfangen / nun aber wirdt er getröstet. Luca am 16. Vnd der Herr Christus senet nach dem obgemeldten Spruch : Ihr werdet heulen vnd weinen / alß bald hinczu : Doch soll ewer Trawrigkeit in Frewd verkehret werden. Ein Weib / wann sie ein Kind gebähret / hat sie Trawrigkeit / dann ihr Stund ist kommen. Wann sie aber das Kind geböhren hat / gedenck / sie nit mehr an ihr Angst/ wegen der Frewd/ daß ein Mensch in dise Welt geböhren ist. Also habet ihr auch seynd

Traw.

Trawrigkeit; Ich werde aber euch sehen / vnd ewer Herr solle sich freuen / vnd ewer Frewd soll niemands von euch nemmen. Ioann. am 16. So stehet dann dieses Trawren / darvon hie gesagt wirdt / in folgenden Stücken. 1. In dem / das man sich vmb Gottes willen / auch des Lachens vnd Kurgweil / so sonst zulässig / enhalte. 2. Das man vmb der begangenen eigenen Sünd willen trawre vnd weine / als wie S. Petrus Lucæ 22. gethan. 3. Das man auch vmb fremder Sünd willen trawrig seye / die weil dardurch Gott beleidiget worden. 4. Das man auch mit dem Leyden Christi ein Mitleyden trage. 5. Das man trawre wegen Verlängerung vnd Aufschlebung des ewigen Lebens.

Warum das Trawren / darvon hie geredt wirdt / siehe?

VIII. Hierauff folget gar wol / Seelig seynd / die hungerig oder durstig seynd nach der Gerechtigkeit; dann wer durch die freywilige Armutz alles Zeitliches verlässt; durch die Sanftmuth die hefftige passiones vnd Anmühungen des Zorns im Zaum reitert; durch die Trawrigkeit / so wol vber die begangene Sünd / als noch verhandene Mängel leyd traget; der kan mit ganz vngewinderem Herzen gen Himmel seuffzen / vnd ein Begird haben nach der Gerechtigkeit: sitemahl ein solcher den Magen schon zimlich außgeraumet von allem dem / was einen Unlust vnd Widerwillen machet zur Geistliche Speis; gleich wie ein Krancker / dem lang sein Magen mit allerley bösen Zuchtigkeiten vnd Vnrath verschleimmet ist / den appetit oder Lust zur Speis verlieret; so bald er aber mit dienlichen Arneyen wol purgirt vnd gesäubert; alsdann wider anfangt etnen Hunger empfinden. Aber dise Gerechtigkeit / darnach wir sollen hungerig seyn / ist nit nur ein Particular; sondern ein General Tugend / welche stehet in der Vermeidung alles Bösen / vnd in der Würckung alles Gutes; derohalben erstreckt sie sich auff alle Tugenden; also / das ein solcher Mensch einem jeden gibt / was sein ist. **Die drey Ding.** 1. Die Ehr / als dem Schöpffer. 2. Die Lieb / als dem Erlöser. 3. Die Forcht / als dem Richter. **Dem Nächsten drey Ding.** 1. Den Gehorsamb denen / die vber vns seynd. 2. Die Eynigkeit vnd Fridesamkeit denen / die neben vns seynd. 3. Die Gütthätigkeit denen / die vnder vns seynd. **Ihme selbst drey Ding.** 1. Die Keinigkeit dem Herzen. 2. Die Behutsamkeit dem Mund / vnd der Zungen. 3. Die Zucht vnd disciplin dem Fleisch / vnd allen anderen Gliedern vnd Kräfften des Leibs: vnd welche grosse Begird haben zu disen Stücken / von denen kan wol gesagt werden / das sie hungerig vnd durstig seynd nach der Gerechtigkeit. Solcher Hunger aber vñ Durst soll in diesem zeitlichen Leben niemahlen aufhören: in Bedencken das wir nie sollen darfür halten / als wären wir gerecht genug; sonder ligt vns ob / das wir immerdar weiter im Gutes fortzuschreiten vns bestiffen; Qui iustus est. iustificetur ad-

Hunger vñ Durst nach der Gerechtigkeit.

Gleichnuß.

adhuc. Wer gerecht ist / der werde noch mehr gerecht. Apocalypsis am 22. cap.

Dieser Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit kan auch der Befehl verstanden werden. 1. Das man ein Begird habe alles zuleisten / was man Gott / dem Richter / und ihm selbst schuldig ist / ohne Bedruff und Widerwillen. 2. Das man immerdar begehre im Guten mehr und mehr fortzuschreiten; und alleweil darsür halte / was man Gutes gerhan / seye noch nichtes. 3. Das man begehre / das auch alle andere einen solchen Hunger und Durst zu dem Guten haben und bekommen. 4. Das man ein inbrünstige grosse Begird habe zu Christo / der vnser Gerechtigkeit ist. 1. Cor. 1. Dahero zu ihm in den H. Sacramenten gern und oft lauffen. 5. Das man auch tugentlich die Ehre der Gerechtigkeit begehre / und oft darnach herzlich seuffze.

Barmherzigkeit.

IX. Selig seynd die Barmherzigen / sage Christus. O wie sehr folge auch die Barmherzigkeit auff die Gerechtigkeit? dann diese zwei Tugenden nit sollen voneinander abgesondert seyn. Wo allein Barmherzigkeit ist ohne Gerechtigkeit / ist man bald sorglos / frey und frech / wirdt auch das Band der guten Ordnung und Bekändigkeit / leichtlich aufgelöset und zerrennet. Wo allein Gerechtigkeit ist ohne Barmherzigkeit / da seimb man bald zu einer Grausamkeit: wo sie aber beysammen / da werden sie beide in der Wag / und in dem rechten Mittel erhalten.

Unterschiedliche Weiß der Barmherzigkeit.

Der Mensch soll barmherzig seyn. 1. Segen ihm selbst / und seiner eigenen Seel / durch die Guffertigkeit / wann er befinde / das er mit Sünden behaftet ist; nach der Ermahnung des Strachs am 30. cap v. 33. Erbarme dich deiner Seel / so gefallest du Gott. 2. Segen dem Nächsten / ohne Unterscheid der Personen / durch die Gütigkeit / Brüderliche Hülf / wann er sithet / das er Noth leydet / und mit Trübsal / Kümmernuß / und mit allerhand Vben belästigt werde / es seye gleich mit Zeitlichen oder Geistlichen.

Es ist vber diese drey noch ein Mitleyden / und ein gar heylsame Barmherzigkeit gegen dem Sohn Gottes / wann wir sein H. leyden und Sterben zu Gemüth führen / und sein Vnschuld schmerzlich und mit Vergessung der Züher beweinend und betrachten / das er nemlich vmb vnserer Sünd willen so jämmerlich gemarteret und geöldet worden / da er doch nichts dergleichen verschuldet. Vnd kan dahero auch wol gedeutet werden / was der Apostel zum Römern am 8. v. 17. geschriben: Wann wir mit leyden / so werden wir auch mit glorificiert und geehret werden. Aber leyden / vil seynd deren / daruon die Wort des Prophten Amos am 6. v. 6. wol können gesprochen werden:

werden: Sie tranken Wein auß Schalen / vnd warden mit besten Salben gesalbet; vnd hatten kein Mitleyden vber die Zerknirzung Josephs.

Wir sollen vns die Barmhertigkeit embsig angelegen seyn lassen: theils dieweil wir derselben selbst in allen Dingen so hoch im Geist- vnd leiblichen bedürffig: auch schon längst in zu grund gangen / wann vns die Göttliche Barmhertigkeit nit hätte gnädiglich erhalten: theils dieweil Gott im allgemeinen Gerichts Tag / die Unbarmhertigkeit gar hefftig straffen / hergegen die Barmhertigkeit hoch belohnen wirdt / March. am 25. alda es heisset: Ich bin hungerig gewesen / vnd ihr habe mich nit gespeiset / &c. Vnd bey dem H. Iac. in der Epist. am 2. cap. vers 13. Ein Verhess ohne Barmhertigkeit solle ergehen vber den / der nit Barmhertigkeit erzeiget. Dahero seynd die Barmhertigen glückselig / dann an jenem Tag werde sie Gott erledigen; so wol von der Schuld / als von aller Straff. Darumb sey ein jeder gegen seinem Nächsten sovil barmhertig / als vil er begehet / das andere vber ihne sich sollen erbarmen. Kanst du deinem Bruder nit vil mittheilen / so gib ihm wenig; doch mit gutem eyfferigen Willen vnd Herzen; gleich wie das arme Weiblin (Marci am 12.) in dem Tempel; dessen Dyffer der zweyen Häller / ist viler anderer Dyffer vorgezogen worden: Kanst du ihm aber gar nichts geben / so habe doch ein wahres Mitleyden mit ihm / vnd erzeige solches eussertlich / so hilffst du ihm sein leyd tragen / vnd gibst ihm ein Erquickung.

Befachen /
warumb die
Barmhertig-
keit zuüben.

X. Seelig seynd die eines reinen Herzens seynd / dan sie werden Gott anschawen. Wir lesen in den Sprichwörteren Salomonis am 20. v. 9. Wer kan sagen / ich bin rein in meinem Herzen / vnd lauter von meinen Sünden? Vnd 1. Ioann. 1. v. 2. So wir sagen wir haben kein Sünd / verführen wir vns selber / vnd die Wahrheit ist nit in vns. Vnd dis wegen der stäcken vnd jimmerwährenden Versuchungen / die in vnsrem Herzen von der verderbten Natur / von der Welt / vnd von dem Satlan erwecket / vnd wir hierdurch gar leichtlich zum Fall gebracht werden. Nichts destoweniger müssen wir mit beständigem Widerstand vnser Herzbewahren / vnd mit vnablässlicher Wachbarkeit den bösen Gedancken / Versuch- vnd Anreizungen mit dem vernünftigen Willen vns entgegen setzen / keinen Beyfall thun / noch solche lassen einwurzeln / vnd vberhand nemen; sondern gleichwie in etnem Garten das Unkraut vnuerdrossen auß- reutten / damit das Herz sauber vnd rein bleibe.

Ein reines
Herz.

Wann

Gleichneren.

Man findet Menschen / welche vermetten es seyn genugs / wann sie sich außertlich also verhalten / daß sie vor der Welt fromm scheinen: innwendig aber seynd sie voller Unsauberkeit / Sünd vnd Laster / gleich als wie die Gräber der Todten / die von aussen schön / innwendig aber voller Wurm vnd Weiser seynd; denen hat Christus Matth. am 23. ein erschreckliche Predig gehalten / sie Gleichner vnd Matterngeichter geheissen. Dise werden mit anderen Gottlosen gar weit von der grossen Belohnung der reinen Herzen abgewiesen. Dann ob sie schon am jüngsten Tag den strengen Richter nach seiner Menschheit werden mit Zittern vnd Schrecken anschawen / vnd mit erbärmlichen Heulen vnd Zähntlappen das vnueränderliche / grausame Urtheil der ewigen Verdammnis / auß seinem Mund anhören / so werden sie doch sein wahrer helle / klare Gerechtigkeit in ihr selbst nicht sehen / sondern nur auß cussertlichen Merkzeichen vnd Umständen / wie dann auch auß ihrer selbst eigenen / vnaußsprechlichen Pein / vnd Höllischen Straff erkennen.

Diejenigen aber / welche eines reinen Herzens seynd / werden Christum in der Ewigen Seeligkeit nicht allein nach seiner Menschlichen Natur mit leblichen Augen sehen / sonder auch sein wahrer Gerechtigkeit / sambt dem Vater vnd Heiligen Geist / mit den innerlichen Augen ihres Herzens vnd Verstandes anschawen darinnen sich in alle Ewigkeit vnaußhörlich beclustigen: darvon der H. Paulus 1. Corinch. am 13. v. 12. Erwähnung gethan / da er sagt: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel im Dunkel; alsdann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ichs vnvollkommenlich; alsdann aber werde ichs erkennen / gleich wie ich erkennet bin. Vnd diese Freudt wirdt so groß seyn / daß jetztgemelter Apostel 1. Corinth. am 2. v. 9. gesprochen / daß kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / vnd in keines Menschen Herzen gestigen sey / was G. D. zubereitet habe für die / so ihn lieb haben.

Warinn stehet die Reinigkeit des Herzens?

Frage aber einer: warinn stehet doch diese Reinigkeit des Herzens? Antwort. In der vollkommenen Lieb / mit dreyerley Umständen / darvon der Apostel 1. Timoth. 1. v. 5. sagt: de corde puro, & conscientia bona, & fide non ficta: Das ist: Die da kommt von einem sauberen Herzen / guten Gewissen / vnd nicht verfälschten oder Gleichnerischen Glauben. Das Herz ist 1. sauber / wann es keine Todtsünd hat / vnd sovil möglich auch keine lästliche Sünd hat. 2. Wann es hingegen mit heiligen Gortseltigen Gedancken / vnd Begirden angefüllt ist. 3. Wann es in allem ein gute Meinung / vnd nichts arges / nichts falscher / noch gleichnerischer wissmet / vnd thut.

XI. **Seelig seynd die Fridsamen / dann sie werden Kinder Gottes genennet werden.** Dareder der Herr 1. von den jenigen / so für ihr Person nit jäncklich / noch Haderlagen seynd / sonder mit jedermann Frieden halten / schweigen vnd vbersehen / wo es nit nothwendig zureden / vnd die Ehr Gottes ein solches erfordere.

Die Fridsamen.

2. Von denen / die sich auch bemühen bey anderen / wann sie strittig vnd entzweyt worden / Frid vnd Einigkeit wider anzurichten / die Feindschaften aufzuheben / vnd alle gute Verrewiligkeit widerumb zupflangen. Vnd diese sollen Kinder Gottes billich genennet werden / dieweil sie Christo dem Sohn Gottes vrsächlich nachfolgen: welcher nit allein für sich selbst gegen allen Menschen fridlich vnd liebreich im Werck sich erzeiget / niemands neidig / oder mißgünstig gewesen / seinen Feinden gern verziehen / seinen Himmlischen Vatter für sie gebetten / sonder ist auch zwischen Gott vnd den Menschen / als zwischen zweyen gar strittigen Partheyen / ein Mittler worden / hat den Zorn seines Vatters gestillet / vnd vnsern abgesetzten Feind den Sathan / durch das sigrliche Creuz Pantler geschlagen / vnd überwunden: vnd vns / da wir nun selber wöllen / den ewigen Friden gebracht: welchen Friden nit allein die liebe Engel in seiner Geburt allen denen / die eines guten Willens seynd / verkündiget / sonder auch Christus selbst nach seiner glorwürdigen Auferstehung seinen Jüngeren offt gewünschet.

3. Wirdt auch der jenige Frid verstanden / den ein jeder mit ihm selbst haben soll. Dann mancher Mensch in seinem Herzen einen immerwährenden Krieg führet / wider sein Gewissen sichtet / demselben muthwillig widerstrebet / wissentlich wider den Stachel sich antreibt / vnd die Vernunft dem Fleisch / den Geist der Sinnlichkeit vnderwürffet / welches grosse Unruhe vnd Unfrieben verursachet. Dieses heißet die Ordnung Gottes vmbkehren; welche der Vernunft das Regiment / vnd nit der Sinnlichkeit vbergeben. Jene soll regieren / vnd herrschen. diese aber soll dienen / vnd vnderthänig seyn. Wie nun die Fridsamen können Kinder Gottes / also können vnd sollen die vnfridsamen Kinder des bösen Feinds vnd Hölischen Tyrannens genennet werden. Von Gott wirdt gesagt im 75. Psal. Factus est in pace locus eius. Sein Orth oder Sitz ist im Frieden. Weil dann der Sohn Gottes auch außdrücklich gesagt: Wo ich bin / da soll auch mein Diener seyn. Folgt vnwidersprechlich / daß wer will bey Gott seyn / muß auch fridlich seyn.

Kürzlich von dieser Fridsamkeit zureden / siehe solche in 4. Stucken.
1. Daß der Mensch mit ihm selbst fridlich / vnd das Fleisch dem Geist / die Anfechtungen der Vernunft / vnd die Vernunft Gott vnderwürffig vnd gehorsam

Ander Theil.

E e e e

horsam

horsamb sey. 2. Daß er auch gegen seinem Nächsten sich also verhalte / auff daß er nie Ursach gebe zu Zanck vnd Hader. 3. Sich besteiße auch andere/ wann sie vneins seynd / mit einander zu vergleichen. 4. Andern Menschen/ die von G. D. durch die Sünd abgewichen/ helfen/ so vil möglich / wider mit G. D. verfühnen / vnd zu Gnaden bringen.

Verfolgung
vmb der Ge-
rechtigkeit
willen.

XII. Seelig seynd/ die Verfolgung leyden/ vmb der Gerech-
tigkeit willen / ze. Dise letzte Seeligen seynd die / so wegen der Bekandnuß
Christi / vnd des Catholischen Glaubens / oder vmb der Wahrheit vnd Tugent
willen / von den Heyden / Kegeren / oder sonst Gottlosen Menschen Verach-
tung / Verfolgung / Nachstellung / Schmach / Pein vnd Marter / vnd etwann
auch den Tode leyden; massen den Ap:steln A. d. or. am 51. vnd vilen andern
Heiligen ergangen / welche wann sie der Welt nit gesaget / was sie gern gehört/
auffß eusserlich seynd verfolget vnd tribuliert worden / disen allen ist das Him-
melreich zum Lohn versprochen.

Verfolgung
so die Keger
leyden.

Ein andere Meynung hat es mit den Ubelthätern vnd Kegeren/ als wie
gewesen Joannes Huss/ Hieronymus Pragensis, vnd dergleichen/ welche we-
gen ihrer falschen Lehr verbrannt / oder wegen ihrer begangenen Diebstal / vnd
Mord seynd hingertichtet worden. Dann dise haben nit gelitten vmb der Ge-
rechtigkeit / sonder vmb der Vngerechtigkeit / Vnwarheit / vnd bösen Thaten
willen; gleichrote der lincke Schächer am Creuz. Jedoch ist auch disen das
Himmelreich nit gesperrt / wann sie nur vor ihrem End New vnd Leyd vber
ihre Sünd haben / vnd sich zu G. D. mit rechtschaffener Buß bekehren.

Es ist auch wol zu mercken/ daß dise achte Seeligkeit gleich samb ein Prob
ist aller vorgehenden Seeligkeiten / welche meissen rhetis in der A. d. ion vnd
Wirkung bestanden/ dise aber bestchet in der Passion vnd Leyden. Ist also
derjenige / der vmb Christi willen arm / sanftmütig / trawrig / hungertig vnd
durstig nach der Gerechtigkeit / Barmhertig / eines reinen Hergens / vnd
friedsamb / noch vil seeliger/ wann er wegen diser Tugenden noch dargu verfol-
get / verhönet / verspottet / vnd gar an Leib vnd Leben geplaget wirdt; vnd dis ist
der rechte Gipffel der Christlichen Vollkommenheit / gibe auch Zeugnuß den
anderen Tugenden/ daß sie beständige vnd wahre Tugenden seyn.

Stend auß
der Verfol-
gung.

XIII. Stewer Euch / spricht Christus / vnd frolocket / dann
ewer Belohnung ist häufig im Himmel. Das ist strewer euch in dem
Hergen; frolocket auch mit eusserlichen Gherden/ vmb des guten Exempels
willen: damit andere / wann sie euch sehen so frölich / wegen der Gerechtigkeit
leyden / sich darab bespiegelten / vnd zur Nachfolg gereizet werden. Der Lohn
im Himmel ist groß / ist vilfältig / ist köstlich / ist langwärtig / ist vberflüssig / so
groß / daß ihr ihn nit begreiffen; so vilfältig / daß ihr ihn nit erzehlen; so köstlich /
daß

daß ihr ihn nit erschähen mögt: so langwürig/ daß er kein End haben wirdt: so überflüssig/ daß er alle vnser Verdienst weit vbertriff. Diß haben die Apostel zweiffels ohne erwogen; darumb liest man von ihnen/ Actor. 5. v. 41. Sie giengen von dem Angesichte des Kahis/ vnd frewetten sich/ daß sie würdig gehalten worden/ für den Namen JEsu Schmach zuleiden. Vnd gleichwie vns das Exempel der heiligen Apostel blüch soll ein starcker Antrib seyn/ auff daß wir auch wilig/ vnd gern von Gottes/ vnd der Wahrheit wegen/ Vnbtid vnd Verfolgung aufstehen/ also hat Christus auch selbs die erstgenelte Apostel mit dem Exempel der alten Propheten Isata/ Jeremia/ 16. auffgemuneret/ da er gesprochen: Dann solcher gestalt haben sie die Propheten verfolget/ welche vor euch gewesen seynd.

XI V. Ihr seyt das Salz der Erden/ sagt Christus. Durch diese Wort seynd sonderlich die Apostel/ Pralaten/ Lehrer vnd Vorficher ermahnet worden/ daß sie sich in ihrem Ambr gewisser Eigenschaften/ welche durch das Salz verstanden vnd angedeutet werden/ bekeiffen sollen. Das Salz machet: 1. die Speiß wolgeschmack. 2. Verhindert die Säule vnd Gestand. Auff Geistliche weiß sollen auch die Pralaten vnd Lehrer mit solchen begabet seyn. 1. Sollen sie durch ihr Exemplarisch leben vnd heylsamen vnerfälschte Lehr/ die vndergebene Schäflein Gottes ein wolgeschmackte vnd gefällige Speiß zubereiten; darzu ein grosse discretion vnd Bescheidenheit vnnöthigen/ auff daß weder zuvil/ noch zuwenig gefalzen werde. 2. Sollen sie durch ihre Schärffe vnd Trüefne bey ihren anbefohlenen nach eufferster Möglichkeit alle Säule der Trägheit im Sünden/ allen Gestand der Hoffart/ Vnlanterkeit/ Graß/ Hülerey/ vnd andere Sünd vnd Laster verhindern. Vnd diß/ was alle die Pralaten vnd Geistlichen Vorfichern gesagt ist/ kan gar wol auch auff einen jeden Hausvatter gedemet werden; welcher gegen seinen Hausgenossen eben auch diß verrichten soll. Wie der H. Augustinus in tract. 51. in Ioanna. gar wol gemeret hat vber die Wort: Wo ich bin/ wirdt auch mein Diener seyn. Ihr seyt nit allein gedencen/ spricht er/ diß gehe die Dienschöff an: sonder ein jeder auß euch/ kan Christo nach Vermögen dienen; mit Almusen geben; mit Vnderweisung der Vnwissenden: vnd da soll ein jeder Hausvatter sein Väterlichen affect gegen seinen Vndergebenen scheitnen lassen; Vmb Christi/ vnd des ewigen Lebens willen/ ermahne er alle die Seinigen/ lehre vnd straffe sie/ erzeige ihnen sein Liebe vnd Gutthätigkeit/ halte gute Zucht vnder ihnen/ vnd erfülle also in seinem Haus gleichsam das Dienschöffliche Ambr/ so wirdt er Christo hie also dienen/ daß er dort ewig wirdt können bey ihm seyn. Sodus Augustinus.

Das Geistliche Salz/ vnd seine Eigenschaften.

Im Fall nun sie / die Prälaten / diß nit thäten / sondern ließen erwan
auf Forcht der Verfolgung vnd Widerwertigkeit / oder auß Begird Zeitlichen
Guts vnd Wollusts / oder auß Ehrgeiz vnd Eitelkeit / oder auß Fleischlichem
affect gegen den Befreunden vnd Menschlichen respect, oder sonst auß Hin-
lässigkeit vnd Sorglosigkeit / die ihrige zu grund gehen / vnd verderben / wären
sie ein vnüchtiges / vnützes / eyceles Salz. Vnd ist ein solcher Prälat wür-
dig / daß er auß diser Welt von den Menschen durch die Verachtung mit
Spüßen zerretten vnd seines Amtes beraubt ; in jener Welt aber von den En-
geln in die cufferste Finsternuß geworffen / vnd von den bösen Feinden ewiglich
geplagt werde.

Wann der Wein sein Krafft verlehret / vnd zu Essig wirdt / ist er noch
zubrauchen. Wann aber das Salz nichtig vnd krafftlos ist / hat es ganz kei-
nen Brauch / sondern wirdt hinauß an den Weg gestrewet / daß man darauß
gehe. Also hat es ein Beschaffenheit mit den vnüchtigen Prälaten / Ehre-
ren / vnd allen den jensigen / welchen Amtes vnd Berufs halben obligt / sich vmb das
Heyl des Nächsten vnd ewige Seeligkeit anzunehmen.

Die Medici
können auß
allen Kräu-
teren vñ wur-
gen ein Salz
machen.

Die Medici vnd Arzet können auß einem jeden Kräutlein / oder Holz
ein Salz herauß bringen / wann sie dieselbe zu Aschen verbrennen / mit angegos-
senem Wasser darauß ein Laug machen / vnd hernach bey dem Feuer so lang
einsieden lassen / biß letztlich nichts anders im Geschitz bleibet / als das Salz.

Ein solches Salz kan Geistlicher weis ein jeder Mensch selbst zubereit-
ten / wann er durch embsige Verachtung der legren Ding / insonderheit des
Lebens / vnd seiner Nichtigkeit gleichsam zu Aschen wirdt ; vnd die Zähre der
Büß offermahlen darüber angelasset / auch durch das brinnende Feuer der Lie-
be gegen Gott / vermittelst der Gnaden des H. Geists kochet ; so wirdt alsbald
ein köstliches Salz herauß kommen / welches gewislich vor aller Fäule vnd Ver-
stanc bewahren / vnd alle Geistliche Speiß lieblich vnd wolgeschmack machen
wirdt.

Salpeter.

Es ist auch ein Geschlecht des Salzes / so man Nitrum oder Salpeter
nennt : wirdt in den Höh- vnd Bichställen / auch anderen verächtlichen Or-
then gegraben / vnd zum Schießpuluer gebraucht / hat vber auß große Krafft.
Dergleichen Salpeter ist die Demuth / welche gar häufig gefunden wirdt
in dem Stal zu Bertheim / darinnen Christus geboren / vnd auß dem Berg
Caluariz / alda er gecreuziget vnd gestorben ist. Wer da Lust hat durch
die Betrachtung vnd contemplation zu graben / wirdt wol einen grossen
Schatz dieses Salpeters finden / warmit er ganze Berg der Hoffart / ganze
Nestungen vnd Schloffer allerley Laster / ja so gar die Pforten der Höllen / als
wie mit einem Petard zer sprengen / vnd darnider werffen kan.

Über

Über diß ist noch ein Sals / welches man Sal Ammoniacum, oder Salmiay heisset: vnd von den Goldschmiden zum Löten gebrauchet wirdt / ohne welches sie schwerlich / oder gar nit die zerbrochene Stuck können zusammen schweissen. Diser Salmiay ist nichts anderst / als die wahre Christliche Lieb / mit welcher alle entzweyte Herzen können widerumb zusammen gefügt / vnd vereiniget werden / vnd lassen sich vberflüssig finden im ganzen Leben Christi / vnd seiner lieben Heiligen.

Sal Ammoniacum, oder Salmiay.

XV. Es wirdt den Aposteln auch gesagt: Ihr seye das Licht der Welt: verseyhe durch die Lehr / vnd das Exempel, warmit sie sollen die Welt erleuchten. Dann ob gleich Christus Ioannis am 8. v. 12. gesprochen: Ego sum lux mundi. Ich bin das Licht der Welt / wer mit nachfolgt / der wandert nit in der Finstere: so hat es doch disen Verstand / daß Christus von seiner eygenen Natur das Licht der Welt / vnd zwar das principallicht seye / von welchem alle andere Lichter werden angezündet / vnd ihren Glanz vnd Schein empfangen müssen. Nichts destoweniger hat er auch etliche andere Lichter verordnet: gleichwie an dem Himmel neben der Sonnen / auch der Mon vnd die Sterren leuchten / aber nit mit ihrem eygenen Licht / sonder mit dem / welches sie von der Sonnen empfangen. Über diß ist auch noch ein Unterschied / daß Christus zwar / als das principallicht die Welt mit seiner Lehr / vnd Exempel erleuchtet / aber noch dazu innerlich der Menschen Herzen mit dem Licht vnd Stralen seiner Göttlichen Gnaden / vnd Gaaben erfüllt / welches kein anderer Lehrer hat thun können.

Das Licht der Welt.

XVI. Hierauff folgt: Man kan ein Statt / die auff einen Berg gesetzt ist / nit verbergen: da diß auff die Sitten gesehen wirdt. Lehren wir 1. daß die Vorsteher vnd Prelaten auch darumb grosse Ursach haben / gute Achtung auff sich zugeben / damit sie ihr Amb: trewlich / fleißig / vnd auff das best verrichten / diweill sie auff einem hohen Orth sitzen / vnd von jederman gesehen werden. Dahero auch ihre Verbrechen / Vnngendten / vnd Lasten destoweniger können verborgen bleiben / vnd grössere Ergernuß verurfachen. 2. Daß es Mühe vnd Arbeit brauche / wann einer in die Wahre Kirchen kommen wollt: vnd soll es ihm niemand gar zu ritig vnd leicht einbilden. Dann auff einen hohen Berg steigen / braucht nit wenig schnaufens vnd schwingens. Dessenwegen alle / die in der wahren Kirchen sich befinden / vmb diße grosse Gütthart Gottes höchstes Lob / vnd Danck sagen sollen. 3. Ist hierauff zuerkennen / daß die Christliche Kirch ein Statt / vnd nit nur ein offenes / schlechtes Dorff / sondern mit Ringmauren / Pöllwercken / vnd Thoren / gleich wie ein Statt wol versehen sey: die Mauren diser Statt seynd vest / seynd hoch / seynd dick / seynd vnüberwindlich. Kein Pedard / kein Canon / oder

Die Statt auff einem Berg.

Ezechiam mag sie verzeihen. 4. Ob zwar diese Stadt vnderweilen mit einer schwarzen Wolcken bedeckt/ vnd wegen grosser Verfolgung oder Ungeklümigkeit der widerwertigen Welt etwas verdunkelt wirdt/ so kan sie doch alzeit noch gesehen/ vnd auß ihren vnsehbaren Wurzeln erkennen werden.

Die Kerzen
auff dem
Sophror.

XVII. Was durch die vorgehende nächste Spruch gesagt ist/ wirdt noch durch ein andere Gleichnuß bestättiget. Man zündet ein Kerzen nit an/ vnd setzet dieselbe vnder den Scheffel/ sondern auff den Leuchter/ damit sie scheine allen denen/ so im Haus seynd. Das ist/ die Apostel/ vnd Apokaltische Männer/ als Pralaten/ Lehrer/ vnd Geistliche Vorseher wollen ingedenck seyn/ daß sie nit nur sollen auff dem Volker/ vnd in der Stuben hinder dem Ofen sitzen/ sondern seynd schuldig allen anderen mit Wercken vnd Worten vorzulichten/ vnd einen Schein/ sonderlich des guten Exempels/ vnd Gottseligen Lebens von sich angeben: vnd darumben setzet Christus auch alß bald hinzu: Also soll ewer Leuchte scheinen vor den Menschen/ auff daß sie ewere gute Werck sehen. Dann mit gutem Exempel wirdt oft mehr außgericht/ als mit zierlichen Worten/ vnd durchtringt der Schein des guten Lebens vil stärker die Herzen der Menschen/ als die Wort: *Lingua magniloqua & manus otiosa; doctrina lucida, & vita tenebrosa res est*, sagt der H. Bernardus: Ein prächtige Zung vnd müßsige Hand/ ein glangende Lehr vnd finstres Leben/ ist ein Abentheurliches/ Meerwunderliches Ding.

Christus
wirdt ge-
kräft.

XVIII. Christus will zwar/ daß die Menschen den Schein guter Werck sehen/ aber nit zu vnserem/ sonder zu Gottes Lob vnd Ehr/ auff daß sein Himmlischer Vater glorificiert/ vnd gepriesen werde. Man findet etliche/ die vor den Menschen vil gute Werck thun/ vnd ein Exemplarisch Leben führen/ suchen aber hiedurch ihr eigene/ vnd ettele Ehr/ vnd Ruhm; welches ein grosse Ehorbete. Dann hiedurch verlehren sie nit allein die Widergeleung bey Gott/ sonder verdienen noch darzu das höllische Feuer. Die alte Lehrer vnd heiligen Väster haben vil wider diß Laster oder Ruhmsichtigkeit/ vnd ettele Ehr geschrieben/ darnor sich jederman mit fleiß zuhalten/ beuorab die Geistlichen/ vnd Ordensleuth. Dann es ist kein Cangel so hoch/ kein Hirtines Kleid so rauch/ kein Ampt so schlecht/ kein Gottesdienst so heilig/ demne diß Laster nit könne gefährlich nachstellen; in Bedencken/ daß ihme dardurch sein Ehr entzogen wirdt/ für welche er sehr eysert; moßten er selbst gesprochen: *Gloriam meam alteri non dabo: Ich wird mein Glory oder Ehr keinem anderen geben. Isaie 42.* Wann er wann einer auß der Kirchen ein Gottgeweihte Sach entfrembde/ ist ein grössere Dieb-
stahl/

hal/als wann er etwas anders genommen. Dahero pflegt man den Kirchen-
dieben einen Wächters Kelch auff das Hochgericht beizufügen/ damit man
sie erkenne. So oft du GOTT die Ehr / so ihm auß deinen guten Wercken
gehörret / erziehest / vnd dir selbst zuignest / begehst du nit auch gleichsam
einen GOTTES Raub/ oder GOTTES Diebstahl? Sagt nit der H. Paulus 1. Ti.
moth. 1. v. 17. Soli Deo honor & gloria: Allein GOTT die Ehr vnd
Preys? Wie darffst dann du solche dir zumessen/vnd GOTT auß den Hän-
den reißen?

Hier auß lehren wir weiters / wann es so grosse Sünd ist / auch in gu-
ten Wercken wollen ihm selber die Ehr zuschreiben / vnd eigenes Lob dar auß
suchen; wie ein abschewliche Sünd es seyn müsse / wann wir von böser Tha-
ten wegen vns selbst loben/ vnd rühmen/ vnd bey andern für groß wollen an-
gesehen seyn? Wie oft geschicht es/ daß einer ein Lob sucht auß dem / daß er
alle andere hat können mit Schelten / Fluchen / Schwören / Gottelästern /
Eausffen/Spöken/ vnd anderen Ungebührnussen überwinden? Zuerbarmen
ist es/ daß die Menschen so blind / vnd ihr ewiges Verderben so gar nit in Ob-
acht nehmen wollen.

Vnd böser
Thaten wil-
len/ soll man
sich nit rüh-
men.

XIX. Es handelt Christus auch in seiner Predig von Haltung der ge-
hen Gebotten GOTTES. Vnd erkläret/ was solche für ein rechtmässigen Ver-
stand haben; dann nach ertlicher Aufleger Meinung werden die Pharisæer mit
einem falschen Bohn / vnd Irthumb begriffen / als wann durch die Præce-
pta Decalogi nega vna, das ist / durch die Verbott einzig vnd allein das
außerliche Werck verboten/ vnd abgeschafft wäre. Als zum Exempel: durch
das Verbott / Du solt nit tödten / seye allein der wirkliche Todtschlag/
vnd nit das Vorhaben seinen Nächsten umzubringen / so er im Willen vnd
Herzen heit/ verboten. Andere aber sagen/ Christus habe diß Driß zwar er-
liche falsche Lehren/ vnd irrtze Auflegungen der Pharisæer corrigiert vnd ver-
bessert/ habe aber sühnemblich wollen anzeigen/ daß sein neues Gesag vil voll-
kommener seye / als das Alte; welche Vnderschied er auch durch mancherley
Exempel erkläret: die vns zu einem vollkommeneren Leben können/ vnd sollen
antreiben.

Die Gebott
seynd zwey-
ertley.

XX. Den Alten ist gesagt worden / du solt nit tödten. Nie
wirdt 1. der wirkliche Todtschlag meniglichen verboten/ er seye Reich oder
Arm / Herr oder Knecht / Vatter oder Sohn; vnd ist kein Mensch so schlecht
vnd gering/ den man möge eigens gefallens umbringen. Eben so wenig mag
ihme einer selbst das Leben nehmen / es seye auß waserley weis / als geschehen
kan durch Fraß vnd Gülerey / durch Verweltsung / durch Unzucht / durch
unbehutsamen Zorn / durch vnmaßige Trawrigkeit / durch vermessliche
Leicht.

Vom Ver-
bott des
Todtschlages.

Leichfertigkeit/ vnd Verachtung aller Lebensgefahr/ durch vnnothiges/ oder vnerfahrenes Arzneyen/ vnd dergleichen. Es haben auch die Richter/ Schultheissen/ Doctor der Arzney/ vnd Balbierer aufzufehen/ damit sie sich nit hierinnen gegen ihrem Nächsten veründigen/ es geschehe gleich fürfentlich/ oder aber auß Hinlässigkeit/ oder Vnerfahrenheit. 2. Will dich Befahr/ daß nit allein die Hand/ sonder auch das Herz von dem Menschen Blutein/ vnd sauber seye. Ist also auch ein Sünd/ wann einer seinem Nächsten den Todt nur wünschet/ oder begehret.

Jedoch wirdt hierdurch der Obrigkeit nit verboten/ den Vbelthäeren/ den Rechten gemäh/ das Leben zunehmen/ dieweil es ihr Ambsshalber oblag/ die Vnschuldigen zubeschützen/ vnd die Schuldigen zu straffen; wie der Apostel bezeuget zu den Römern am 13. Wann du Böß gethan hast/ fürcht dir/ dann die Obrigkeit nit vmbsonst das Schwert tragt. verl. 4.

Es sündigen auch die jenigen nit wider dieses Gebott/ die in einem rechtmäßigen billichen Krieg nit auß Lust/ oder Blutzüchtigkeit/ sonder allein zu Erhaltung gemeinen Nuzes/ der Gerechtigkeit/ vnd wahren Glaubens/ auch zu Wolfahrt des Vaterlands ihren Feinden das Leben nehmen.

Auch ist an diesem Gebott nit schuldig/ der ohne sein Wissen vnd Willen vnuersehens einen Menschen entleibe: Darvon im 5. Buch Moysi. Deuteron. am 19. Cap. also geschrieben. Wer seinen Nächsten schädigt vnwissend/ vnd bezeugt wirdt/ daß er gestern oder vorgestern kein Haß zu ihm getragen/ sonder ist einfältiglich mit seinem Nächsten in den Wald gangen Holz zu hawen/ ist ihm die Axt auß seiner Hand/ vnd das Eisen vom Stiel gefahren/ vnd traff seinen nächsten Freund/ daß er sturb/ diser soll in eine auß solchen obbesagten Städten fliehen/ vnd das Leben behalten. verl. 5.

Doch kan hierinn auff zween Weg gesündiget werden. 1. Wann einer sonst ein vnbilliche Sach handelt/ vnd damit/ zwar vnfürsichtlich/ einen Menschen vmbbringt; als da einer ein schwangere Frau hart schlägt/ oder mit Füßen trette: darüber sie vmb das Kind läme: so wäre es zwar ohne des Schlägers Willen/ aber nit ohne sein Schuld geschehen; dieweil ihm nit gebührer ein schwangers Weib also zuschlagen; vnd er auch die Befahr wol hat vorsehen können. 2. Wann einer vnbedachtsamb mit geladenen Büchsen/ mit bloßen Degen/ vnd dergleichen Waffen vmbgchet/ gar nit vmb sich sühret/ ob etwar im Weg/ den er verletzen könne/ oder nit: vnd durch solche Vnsüchsigkeit einen vmb das Leben bringet.

Warumb aber der Todtschlag ein so grosse Sünd seye/ ist leichtlich zu achten/ dieweil er der Natur selbs außs höchst zuwider ist/ das Ebenbild Gt.

tes / sovil an ihm ist / außsetzet / vnd daher auch Güt ein große Wehre vnd Schmach beweiset / vnd dem Nebenmenschen wider das Göttliche Gebott der Liebe / vnd der Gerechtigkeit das jenige nimbt / das er nimmer kan wider geben / auch denselben in Gefahr der ewigen Verdambnuß setzt / in deme er oft an der New vnd Leyd vber seine Sünd vertürzet / vnd verhindert wirdt.

XXI. Ein jeder der mit seinem Bruder zürnet / ist schuldig des Gerichts / 2c. Mit welchen Worten der Zorn verbotten wirdt / der offtermahl ein Vrsach ist des Todtschlags / vnd machet Christus etliche Staffel vnd Grad des Zorns. 1. Wann einer wider seinen Bruder zürnet / doch solchen Zorn in seinem Herzen verborgen trägt. 2. Wann einer den Zorn auch einseitlich mit einem Züchtigen mercken laßt / vnd spricht Racha, der versündigt sich noch schwerer / dann der Erste. 3. Wann einer auß Zorn seinen Bruder mit Worten hart ansahret / schmähet / vnd einen Narren / Schälmen / Dieb / vnd dergleichen heisset / dessen Verbrechen ist noch gröber / vnd einer größeren Straff würdig. Was verdienet dann der jenige / der noch Streich vnd Schläg darzu thut / oder den Nächsten gar tödter?

Was dem Zorn / vnd wie demselben zubegegnen.

Der Zorn ist ein sehr schädliches Laster / darvor sich mientlich zu hüten / vnderab die jenigen / so von Natur darzu mehr geneigt / vnd etwas hitziger sind / darumb sie sich mit guten Mitteln für ihr gannes Leben darwider versehen / vnd gefaßt machen sollen.

1. Ein gutes Mittel ist / demselben alsbald Widerstand thun / vnd die ersten Feuerfuncken von Grund an außlöschten / vnd zerretten ; massen wir von einem Vortsetzigen Abbt / Jaac mit Namen / lesen. Der selbe ward von seinen Brüdern gefragt / warumb ihne der böse Feind so sehr fürchte ? Da antwortet er / diereil er seinen Zorn / wann er sich im Herzen erheben vnd nimmahlen laße bis an Haß außsteigen / sonder alsbald er ihn vermercke / demme / vnd vndertrückte er solchen in seinem ersten Ursprung. Zwischen zweyen frommen Männern / Ioanne dem Eleemofynario, oder Almosengeber / vnd Niceta einem Patricio, hat sich auff ein Zeit auch ein Mißverständnis erhebt / dardurch Nicetas zu etwas Zorns bewegt worden. Wie es nun Abend war / vnd der Sonnen Nidergang sich herbey genahet / schicket der Ioannes zu dem Niceta einen Diener / vnd laßet ihm anzeigen / die Sonn werde bald nidergehen / mit welchem Entbieten wurde Nicetas gar freundlich erinnert des Apostelischen Spruchs : Ephes. v 25. Sol non occidat super iracundiam vestram : Die Sonn soll nit vndergehen vber eweren Zorn. Kommet derothalben alsbald verfühlich zu dem Ioanne / bitter ihn vmb Verzeihung / legt den Zorn hinweg / vnd verfühnet sich mit ihm. O wann wir Christen nit allein dieses Exempels, sonder auch dieses Spruchs vns oft erinnern !

Mittel wider den Zorn.

Histor.



2. Ist gar dienlich / wann man den Schaden / vnd die Ubel / so auß dem Zorn folgen / offte beherziger / vnd vor Augen stellt. Durch den Zorn wirdt die Vernunft verfinstert / die Gerechtigkeit verlegt / die Freundschaft / Liebe / vnd Einigkeit außgehoben / der H. Geist betrübet vnd vertreiben / Leib vnd Seel in Gefahr gesetzt / offte Haab vnd Gut verlohren.

3. Es ist auch gar nutz / daß man vnderweilen bedencke / was doch dasjenige seye / warüber wir vns erzürnen. Da werden wir finden / daß es nur vmb ein zeitliches vnd leibliches Gut / oder Ehr zuthun ist. Nun aber seynd diese Güter alle nit sovil werth / daß wir darentwegen Göttern erzürnen / vnser eigens Gewissen verletzen / dem laidigen Satthan ein Freund machen / vnd das ewig Leben verlichren sollen. Alsdann haben wir rechtmäßige Ursache zu zürnen / wann man vns will vnsern lieben Herrn nehmen / vnser Gewissen beschwären / vns zu einer Sünd antreiben / da ists erlaube / ja auch vordörffen zu zürnen / vnd mit allen Kräfften sich darwider zu setzen.

4. Hilff auch vil / wann ein jeder sein eigene Schwachheit vnd Brechlichkeit in guter Obacht hält / vnd jugedenck ist / wie offte andere mit ihm müssen Gedult haben / vnd seine Mängel vnd Vnruhendten vbertragen. So gezimmet es sich dann / daß wir nit gleich mit vnserem Nächsten von eines jeden krummen Tritts wegen in Harnisch schlieffen / vnd mit Zorn außbrechen. Considerata infirmitas propria, mala nobis excusat aliena, sagt der H. Gregorius lib. 5. Moral. c. 32. Die Betrachtung vnser eigener Schwachheit / entschuldiget vns das frembde Ubel. Wann Götter gegen vns allezeit wolte so streng verfahren / vnd so hefftig zürnen / so offte wir vber die Schnur schreiten / seine Gebott verachten / vnd wider ihne sündigen / wo wären wir? Derohalben so wir begehren / daß Götter mit vns nit in seinem Zorn / sondern in der Miligkeit handle / sollen wir vns auch des Zorns gegen dem Nebenmenschen mäßigen: Sonst möchte vns mit der Maß gemessen werden mit welcher wir andern messen. Vnd dörffte das Vatter vasser wider vns stehen / in welchem wir täglich betten: Vergib vns vnser Schuld / als wir vergeben vnseren Schuldigern.

Von der
Verföhnung
mit seinem
Bruder.

XXII. Wann du derohalben dein Gaab opfferst vor dem Altar / vnd daselbsten dich erjmerst / daß dein Bruder etwas wider dich habe / verlaß dein Gaab vor dem Altar / vnd gehe zuvor dich mit deinem Bruder zuverföhnen. Hierauf lehren wir / wie hoch Götter den Frieden vnd die Einigkeit vnder den Menschen halte / daß ihme so gar das Opffer / welches ihme sonst vor andern Dingen pflegt angenehm zu seyn / nit gefalls / wann Vneinigkeit mit vnderlauffet: welches nach der Lehr des H.

Augustini

Augustini also zu verstehen/wann nembtlich der jenig/der offeren will/sich er-
 innert/das er seinen Nächsten mit Worten oder Wercken vnbillicher weis be-
 leydiget/vnd daher so sein Nächster ein rechtmessige Forderung wider ihn habe/
 da soll er vom Dpffer absehen/vnd sich zuvor mit ihme versöhnen/vnd gnug
 thun. Dann es stehet geschriben Osee 6. v. 6. vnd Matth. 9. v. 13. Mis-
 ricordiam volo, & non sacrificium. **W**armherzigkeit will ich/vnd nis
 das Dpffer. Jedoch sagt auch der H. Augustinus, es sey nit allwegen von-
 nöthen/das du hingehst mit den Füßen des Leibs/dieweil nit allzeit gelege-
 heit ist den Beleydigten anzureffen/vnd gegenwertig mit ihme zuhandlen;
 sonder es könne auch mit dem affe& vnd innerlichen Gedanken geschehen/
 wann nembtlich einer/der sein Dpffer auff den Altar legen will/sich erinnert/
 das er seinen abweisenden Bruder verlegt habe/so soll er ihme im Herzen für-
 nehmen/so bald es möglich/vmb die angethane Schmach oder Vnbill ein ge-
 nügen zu thun. Vnd diß kan gar recht auch von dem Dpffer der H. Meß ver-
 standen werden/welches nit allein die Einigkeit bedeuert/sondern auch ein
 Versöhn-Dpffer ist/vnd vns Menschen mit Gdt versöhnet; dann wir vil
 seynd ein Leib/alle die eines Brodts theilhaftig seynd; sagt der Apostel 1. Co-
 rinth. 10. v. 17. Daher so wol der Meß liest/als der Meß höret/zu Anfang
 derselben in sich selbst gehen/vnd gedenden soll/ob er seinen Nächsten beleydi-
 get/vnd als bald einen Fürsaz machen/demselben gnug zu thun/da er aber von
 anderen beleydiget ist/allen Grollen auß dem Herzen thun/vnd ihnen verzei-
 hen: alsdann wirdt sein Meßopfferen vnd Meßhören Gdt wolgefällig/vnd
 angenemb/ihme aber nutz vnd ersprißlich seyn können.

XXIII. Sey bald einig mit deinem Widersacher/well du Die Buß nit
auffzuschre-
ben.
 mit ihme auff dem Weg bist/auff das er dich nit etwann dem Rich-
 ter übergebe/vnd du in den Kercker geworffen werdest/ 1c. Dieser
 Spruch lehret vns/das wir auff dem Weg dieses zeitlichen Lebens die Buß nit
 sollen von Tag zu Tag/von Jahr zu Jahr auffschieben; dann diser Aufschub
 sehr mißlich. Gdt ist ein starcker Widersacher des Sünders/vnd laisset nit
 sich nit scherzen: greiffet denselben vnuersehens an; darumben was rotz heut
 Gutes thun können/sollen wir nit auff morgen sparen. Man findet wol Leute/
 die sagen: Es sye fröhe genug/wann sie im Alter fromm werden/vnd Buß
 thun:wöllen in der Jugendt lustig seyn. Dife irren sich/dann fromm seyn/
 ist ein grosse Kunst/vnd hat mancher lang daran zulehnen; vnd seynd die
 Alten zum Lehnen für sich selbst nit mehr gar tauglich; daher so kombr es sie
 schwer an/wann sie erst im sechsigsten oder sibenzigsten Jahr sollen ein newes
 Sprach/oder ein neues Handwerck lehren. Ist auch ein altes Sprich-
 wort: was der Hänflin nit lehret/wirdt Hans nimmer lehren. So hand-

len dann die unweisslich/ welche das fromm seyn vnd Busß thun in ihr leestes Alter/ oder in das Todibeth verschlehen: sintemahl sie alsdann mit so vil bösen Gewonheiten behaffet/ gleichwie ein alter krummer Baum sich gar schwerlich würde lassen auff die ander Seiten biegen. Alte Hund seynd nit zur bändig zu machen. Qui non est hodie, cras minus aptus erit. Wann du heut nit kanst/ wie wirst du morgen können? Du solt nit langsam seyn in der Bekehrung zum HERN/ vnd dieselbe nit von Tag zu Tag auffschlehen; dann gähling wirst sein Horn kommen/ vnd wird dich in der Zeit der Noth verderben. Spricht Syrach am 5. v. 8. Der Todt ist gewis/ aber die Zeit ungewis: Darumb sollen wir immerdar bereit seyn/ vnd wachen/ damit es vns nit ergehe/ als wie den Thorrichten Jungfrauen. Die Alten haben den Todt vor Augen/ die Jungen auff dem Rücken. Der kan dise so bald treffen/ als jene.

Von dem
Ehebruch.

XIV. Ihr habe gehört/ daß den Alten gesagt ist/ du solt nit Ehebrechen/ &c. Nichte wirdt nit allein der Ehebruch/ sondern auch allerley Wnucht/ vnd vnzimliche Lust des Fleisches verboten. Der Ehebruch ist ein Verletzung vnd Befleckung/ die einer rechten wahren Ehe widerfähret; ist ein grosse schwere Sünd. Dann 1. wirdt das H. Sacrament der Ehe/ so von GOTT eingesezt/ schändlich gurnehret. 2. Ist solche Sünd dem Natürlichen Recht zuwider. Dann was du nit wilt/ daß man dir thue/ solt du auch einem andern nit thun. Vnd daher ist der Ehebruch im Alten Testament gar mit dem Todt gestrafft worden. Levitici am 20. v. 10. Was hat auch der König David wegen des begangenen Ehebruchs für schwere Straffen müssen außsehen/ im andern Buch der Königen am 12. Capitel. Das Schwerdt wirdt nit von deinem Hauß hinweg gehen in Ewigkeit/ dieweil du mich verachtet/ vnd dem HERRN Heißes sein Weib genommen hast. Spricht GOTT durch den Propheten. Wie auch GOTT die andere Wnucht gestrafft hat/ seynd vil erschöckliche Exempel in H. Schrift: als Genes. am 34. von den Schemiten: Genes. am 19. von den Sodomiten; Iudicum am 20. von den Beniamiten.

Mittel wider
den Ehe-
bruch.

Mittel vnd Argney darwider/ seynd sürnemblich dise. 1. Die Gnad Gottes durch das emßige Gebett begehren/ des Leibs vnd Gemüths Reintzeit zu erhalten. 2. Alle Gelegenheit/ Ort vnd Personen/ so zu diesem Laster anreizen/ meiden vnd stehen. 3. Die äußerliche Sinn wol bewahren; als da ist Sehen/ Greiffen/ Hören/ &c. 4. Dem Leib in Essen/ Trinken/ vnd andern Zärtigkeiten/ einen Abbruch thun/ vnd nit Schwefel ins Feuer schütten: sonder vil mehr kalt Wasser (das ist/ opera mortificationis, Werck der Busß) vnd

vnd etwann auch Zäher zugreifen; massen S. Franciscus gethan / als er sich in dem Schnee / vnd S. Benedictus; da er sich in den spitzigen Dörnern / zur Zeit der Versuchung vmbgewelger / bis das Blut herab geronnen.

XXV. Wann dein rechtes Aug dich ärzert / reisse es heraus / vnd wirffs von dir: dannes ist dir besser / daß eines deiner Glider zu grund gehe / als daß dein ganzer Leib in die Höll geworffen werde / 26. Ein guter Verstand diser Wort ist / wann man sie eigentlich versteht / als wolte Christus sagen: Es solle keinem Menschen kein Glid des Leibs so lieb und werth seyn / daß er seiner Seelen Seligkeit nit solle noch lieber vñ werther halten; Vnd darumben da die Seel anderst nit / als mit Verletzung des Augs / oder der Hand / oder eines anderen Glids / köndte erhalten werden / sey bittlicher / daß man das Aug vnd die Hand im stich lasse / als die Seel. Zum Exempel: Man ist von dem H. Narcisso Hierosolymitanischen Bischoff / daß er von den Unglaubigen habe wollen genöthiget werden dem Abgott zuopfern: vnd als er sich dessen weigerte / hat man ihm den Weyrauch in sein Hand eingeschlossen / vnd mit Gewalt die Hand vber das Feuer gehalten / der Meinung er sollte von wegen der Hitze vnd Schmerzen die Hand öffnen / vnd den Weyrauch / wider seinen Willen / ins Feuer fallen lassen; dadurch er / als hätte er geopfert / könne bezüchriget werden. Diser heilige Bischoff aber hielt sich so ritterlich / daß er ehender hat lassen sein Hand ringsweiß zu Aschen verbrennen / als er den Weyrauch in das Feuer hat wollen fallen lassen; dadurch er sein Beständigkeit im Glauben erzeigt / vnd vns gelehret / besser seye es ein Hand verlieren / als Gott beleidigen; benorab weil auch sonst die Menschen offi ihnen lassen ein Glid von dem Leib wegnemen / damit sie das jüdtliche / irrdische Leben erhalten: Wie viel mehr soll diß geschehen vmb das Himmlische / wann kein anders Mittel vorhanden? Dese Heroische That des H. Bischoffs hat der H. Basilus mit einer schönen Sermon statlich gelobet vnd gepriesen / vber den Spruch des Psalmistenam 143. Psal. Benedictus Dominus Deus meus, qui docet manus meas ad praelium, & digito meo ad bellum. Gebenedeyet seye der Herr mein Gott / der da vnderweiset meine Hand zum Streit / vnd meine Finger zum Krieg.

Ergetusch zu verhalten.

XXVI. Es ist auch gesagt / welcher sein Ehemweib verlasset / der gebe ihr ein Scheidbrieff. Ich aber sage euch / ein jeder der sein Ehemweib verlasset / außgenommen vmb des Ehebruchs willen / der machet / daß sie die Ehe bricht / 26. Die ist zu merken / obgleich zugelassen / daß der Mann von dem Weib / wann sie im Ehebruch ergriffen ist / sich möge lassen

Von dem Scheidbrieff



lassen (Selben (sovil das Weib betrifft/ aber nie sovil das Eheliche Band/ welches unzerrenlich/ wie oben gemelt) so ist es doch nit gebotten/ daß er es thun müsse. Dann so er auß Christlicher Liebe vnd Barmherzigkeit dem Weib wil verzeihen / vnd mit ihr in Frieden länger hausen/ bevorab da sie sich beständig besseret / thut er ein gutes verdienstliches Werck / daß ihm G. D. G. wird wider gelten; der auch selbst nit allein ein solche Ehebrecherin / sondern auch ein jeden Sünder zu Gnaden aufnimmt / so bald er die Sünd berümet / vnd zur Besserung sich schicken wil. Also lesen wir bey dem Propheten Ieremia am 3. v. 2. Du hast mit vilen Liebhabern gehuere; jedoch kehre widerumb zu mir / spricht der H. Erz / vnd ich will dich auffnehmen. Ist ein Ehemwib so Buß gethan/ Gott dem Himlischen Vatter gut genug / daß er sie wider zu einem Kind annemmet; warumb soll sie dir nit gut genug seyn / daß du sie zu einem Weib behaltest? Vnd was da von dem Mann gegen dem Weib gesagt ist / giltet auch von dem Weib gegen dem Mann.

Von dem
schwören vnd
vnd Gottes-
lasteren.

XXVII. Widerumb (sagt Christus) habe ihr gehört / daß den Alten gesagt ist / du sollst nie falsch schwören / ich aber sage euch / ihr sollt gar nit schwören / zc. Daß das falsch schwören ein grosse Sünd sey / ist kein Zweifel: Darumb dann auch der Weineyd offte mit Hand oder Zinger abhawen / vnd anderen schweren Peinen gestrafft wirdt: Es ist zwar diser Zeit diß Laster so gemein / daß mannschier für kein Sünd mehr hält. Mancher redet kaum drey oder vier Wort / er thut ein falschen Schwur darzu / bey G. D. G. bey meiner Seel Seeligkeit; so wahr G. D. G. im Himmel ist; G. D. G. sey mein Zeug; vnd das noch ärger / so geschicht solches vmb der schlechtesten Ding willen / die nit eines Busen Knopffs werth seynd. O wie ist diß ein grosse Vnehr Gottes! Warlich der H. Erz wirdt keinen vngestrafte lassen / der seinen Namen eytel führet. Exodi am 20. vers. 7. Der ledige Sarhan erzittert / vnd muß Reuerenz machen / wann er den Namen Gottes nennen höret / vnd wir Menschen schwören vns nit / so leichtfertig vnd schmählich mit diesem heiligen Namen vmbzugehen?

Die Eyd-
schwür von
den verpflich-
ten Dieneren
zuhalten.

Dißfalls haben insonderheit die Diener vnd Officier der Fürsten vnd Herren / wie auch die Vnderthanen derselben wol acht zugeben / auff daß sie ihre Pflicht vnd Eyd treulich leisten / des Herrn Ruh vnd Frommen nach Vermögen mit Rath vnd That befürderen / vnd den Schaden wenden; vnd da sie darwider gehandelt / solche Umstände (daß sie nemlich ihren gerhanen Eyd gebrochen) in der Reich auch fleißig anzeigen. Es haben hingegen die Oberkeiten / vnd hohe Häupter auch ein grosse Verantwortung / wann sie den Vnderthanen an Eydsstatt angeloben / oder zu Zeiten auch schwören / sie wol-

ten

ten solche bey ihren Rechten vnd Gerechtigkeiten / Constitutionen, alten Herkommen vnd Privilegien lassen / vnd doch hernach dieselbigen darwider gang vnscheidenlich beschwären: vnd diß laffer G. D. r. nie vngestraft hingehen / ob es schon von den Menschen nie gestraft wirdt.

Wir lehren auch hierauff / daß ob gleich bey den Christen der Eydschwur nie allerdings verboten (wie droben in der Glaubens Lehr erwisen) solle man doch sich desselben nit ohne sonderbare Nothurfft gebrauchen. Vnd daher sollen auch die Richter vnd Oberkeiten nit zu schnell / noch vmb eines jeden schlechten Dings willen die Verdybung den Vnderthanen auffeladen. Ein zwingener Eyd ist G. D. r. leyd. Man kan der Sachen bald zuvil thun.

Wann einer schwöret ein böse That zuverbringen / als da ist / Töden / Volltrinken / Vnzucht treiben / etc. ist er nit schuldig einen solchen Schwur zuhalten. Dann ein jeder Fürsag böses zuwären / ist für sich selbs ein Sünd; solchen sündlich in Fürsag aber mit einem Schwur bestätigen / ist abermahls ein Sünd. Weil dann niemand sich zu einer Sünd verbinden kan / ist der Schwur vngültig. Also hat Herodes gesündigt / da er seinen Schwur mit Enthauptung des H. Johannis gehalten. Matth. 6. v. 26.

Aufsam.

XXVIII. Ihr habt gehört / daß gesagt ist / Aug vmb Aug / Zahn vmb Zahn. Ich aber sage euch / Ihr sollt dem Ubel nit widerstreben / etc. Alhie ist zu merken / daß im Alten Gesetz Leuit. am 24. v. 19. vnd Deut. am 19. v. 19. vernünftiglich verordnet worden: Daß mit eben der Maß einem jeden soll gemessen werden / mit deren er anderen gemessen; vnd derowegen solle der Todschlag auch mit dem Leben / das Handabhacken gleichfals mit der Hand bezahlet werden. Vnd diß auß zweyerley Ursachen. 1. Damit durch Furcht solcher Straff die Menschen von dem Todschlag vnd anderen schweren Verletzungen des Nächsten abgeschreckt wurden. 2. Auß daß ein Zehl vnd Maß für geschrieben ward / welche man in der Rach / vnd Abstraffung solte halten; angesehen / daß die Rachgirtigkeit sonst weiter gehet / als sich gebühret. Jedoch hat auch dieses Gesetz wegen villerley Umständen seine exceptiones vnd Aufsam gehabt; dann Exodi am 21. verl. 26. wirdt befohlen / daß / wann ein Herr seinem Knecht ein Aug aufgeschlagen / oder einen Zahn / nit dem Herrn auch solte ein Zahn oder Aug aufgeschlagen werden / sonder der Knecht solte frey vnd seiner Knechtschaft entlediget seyn. Zum wahl einer ein Königl. hohe Person ins Angesicht / schlug / war es nit mit dem allein außgerichtet / so der Schläger widerumb ins Angesicht geschlagen wurde / sonder müste es auch wol mit dem Tode bezahlet; gleichwie dem Semuel / der den König Dauid geschmähet hat / ergangen. Vnd diß blüliche Gesetz hat Christus nit außgehoben / noch die Rach vnd Widergeltung des Ubel /

Aug vmb Aug /
Zahn vmb Zahn.

schliche

schlecht hin vnd gänzlich verboten / sondern anzeigen wollen / daß sein Euan-
gelisches Befehl ein Befehl der Liebe vnd nicht der Furcht / ein Befehl der Gedult /
vnd Gnaden / vnd nicht der Rächgütigkeit seye.

Wie man sich
gegäbten Ver-
leidigern soll
halten.

Vierereley weiß vnd weg seynd / wie man sich zu Erlangung besseren Frei-
dens vnd Einigkeit gegen den Verleideren kan verhalten. 1. Ihnen nit ein
größeres oder mehrers Vbel antzun / als sie zugesüget haben; vnd das ist sovil
als Zahn vmb Zahn / Aug vmb Aug. 2. Auch weniger thun / als du Vbels
empfangen. 3. Gar nichts Böses hinwider thun: darvon sagt Christus:
Dem Vbel nit widerstreben. 4. Bereit seyn noch mehrers Vbel gedultig zu
leyden / vnd nach empfangenen Dackensreich / den andern Dackin auch her-
zubereiten: die zweien ersten Grad waren nach dem Alten Befehl. Im dritten
fanget das Euangelium an; vnd der vierdie bringt die Euangelische Ver-
kommenheit mit sich.

Frage.

Es frage aber einer / darff man sich dann gar nit rechnen / noch dem zuge-
fügten Vbel / Vnbill vnd Schaden / mit Worten oder Wercken widerlegen /
oder abwehren? Soll man dann alles nur leyden / vnd darzu stillschweigen?
sich nit verantworten? Alle Verantwortung / vnd falsche Auflagen lassen ob ihm
verfägen? Antwort.

Antwort.

Unterschied
zwischen dem
Schutz vnd
der Rach.

1. Es ist ein Unterschied zwischen dem Schutz / vnd zwischen der Rach.
Einer jeden auch Privat. Person ist zugelassen / cum moderamine inculpata
tutele, das ist / mit Messung eines vnsträflichen Schutz / sich wider Vnbill
vnd Swalts zubeschützen: vnd diser Schutz ist für sich selbst nit gemeint / ei-
nem andern Vbels zuzufügen / sonder allein sich vor dem Vbel zurechen. Die
Rach aber gehet dahin / daß der ander für das Vbel gestrafft werde. Wel
dann zu jeder Straff ein rechtmässiger Swalt vonnöthen; denselben aber ein
Privat. Person in die andere nit hat / noch in seiner eygenen Sach jemandes
kan Richter seyn / also gebühret es keiner Privat. Person sich ohne Mittel / vnd
für sich selbst an dem Verleger zurechen / vnd ihne abzustrafen / sonder der Ob-
rigkeit / oder deme / welcher sonst Swalt vber den Verleger hat; als ein Väter
vber sein Kind / vnd ein Schulmeister vber sein Discipel. Dese Lehr wird
genommen auß dem Apostel zum Römeren am 12. da er sagt: Ihr solt euch
nit selbsts rechnen / ihr Geliebte / sonder gebt statt dem Horn: dann es
stehet geschriben. Wir die Rach / vnd ich wird es widergethen.

Das ordent-
liche Rechten
ist nit verbot-
ten.

2. Es ist nit verboten / daß ein Privat. Person / bey der ordentlichen
Oberkeit / wider den Verleger klage / vnd begehre / daß er gestrafft werde. Je-
doch ist vonnöthen / daß diese Klage nit geschhe; bißfältich in der Meinung / damit
dem andern Vbels zugesüget werde; (dann diß wäre ein Sünd) vnd strebe
wider die Ehrliche Lieb / mit deren wir gegen allen Menschen verbunden / vnd
dahero

daher schuldig allen Menschen Guts / vnd nichts Übels zuzufügen) sondern die intention vnd Meynung muß dahin gericht seyn / auff daß der Verlezer durch diese Straff gebessert / in Zaum gehalten / der Göttlichen Ordnung vnd Gerechtigkeit / die das Gut belohne / vnd das Übel straffe / ein Genügen geleistet werde; auch dardurch ein Christliche Gemeind im Frid vnd Ruhe leben / vnd andere vor dergleichen Verletzungen mögen befreiet seyn.

3. Wann die Oberkeit das Übel straffe / thue sie solches an Gottes Statt / von dem sie den Gewalt empfangen / nach Aussag des H. Pauli zum Römern am 13. Capitel. **Wisse du den Gewalt nie fürchten / so thue was recht ist / vnd wirst ein Lob darauß haben / dann er (der Fürst oder die Obrigkeit) ist ein Diener Gottes / dir zu gutem. So du aber Böses thun wirst / fürchte die. Dann er trägt nit ohne Ursach das Schwerdt. Dann er ist ein Diener Gottes; vnd nimbt Rach von dem / der Böses thut.**

Die Oberkeit straffe an Gottes Statt.

4. Ob zwar nit vnrecht / wann du guter Meynung begehrst / daß vermittelst der Oberkeit dein Verlezer gestrafft werde / so ist es doch nach dem Nach Christi alhier noch besser / wann du ihme von Gottes wegen ganz verzehest / vnd gar kein Straff von ihm begehrst; es sey dann Sach / daß die Umstände / vnd der gemeine Nutz ein anders notwendig erfordere. Dann der einem andern das zugesetzte Übel der gestalt schencket vnd nachlasset / vebet 1. ein große Liebe gegen Gott / vnd gegen dem Nächsten. 2. Folget er dem Exempel Christi / vnd seines himmlischen Vatters / der vns vil Verbrechen auß Gnaden nachlasset vnd vergibet. 3. Er bequemet sich dem Euangelischen Nahe vnseres lieben Herrn nit ohne sonderbare Verdienst. 4. Es ist sehr außerbäulich bey anderen. 5. Es ist ein ansehlliche Victori / vnd Überwindung seiner selbst. 6. Es bringet großen innerlichen Friden / vnd Ruhe des Herzens. 7. Ein solcher kan auch ein sonderbare Hoffnung vnd Zuversicht haben / Gott werde ihm seine Sünd auch desto leichter verzeihen; laut des Vatters vnser: **Vergib vns vnser Schuld / als auch wir vergeben / etc.** 8. Gewinne einer die Seel seines Nächstens / dem er verzeihet. Dann oft geschieht / daß ein solcher durch dergleichen Liebe gebessert wirdt: welcher sonst auch durch die ordenliche Straff / mehr gegen die verbittert würde.

Der Verlezer / soll dem Verlezer gern verzeihen.

Dies bringet großen Nutz.

5. Jedoch ist nit ohn / daß vnderweilen wegen der Umstände nit aller Muthwill vnd Schmach solle mit stillschweigen gelitten vnd vbertragen werden: vnd ist insonderheit nit zu schweigen / wann solches Schweigen auch anderen zu Schaden des Leibs / oder der Seelen gereicht; oder wann auch

Wegen gewisser Umstände soll nit aller Muthwill mit Still.

Ander Theil.

§ 3 3 3

Gott

Schweigen v-
bertrage wer-
den.

Wer ein Schmach ist angerhan worden. Da wäre einer verbunden sich dem Ubel zu widersetzen/ vnd sein Verschuld nach Möglichkeit an Tag zu geben/ nach der Lehr des H. Gregorij sup Ezech. hom. 9. circa medium. Ij quorum vita in exemplo imitationis est posita. debent, si possunt, detrahentium sibi verba compescere, ne eorum prædicationem non audiant, qui audiunt poterant, & ita in pravis moribus remanentes bene viuere continent. Derer Leben anderen zum Exempel vnd Nachfolg ist vorgesehe/ die sollen wann sie können/ ihres Verleumbder Nachreden demmen/ vnd zu Nahe thun/ damit nit die / so ihre Predigen haben hören können/ daruon getriben werden/ vnd also in bösen Sitten verharren/ vnd fromb zutreiben verachten. Dnd daher seynd auch heilige Leuch zu zelten gerungen worden sich mit Schug Schrifften wider ihre Verleumbder zusetzen/ vnd zubeschützen/ massen der H. Thomas von Aquin/ vnd der H. Bonauentura beide für ihren Orden gethan haben.

Was ge-
stalt man
solle nach
dem ersten
Streich den
andern Wa-
cken herbiet.

6. Hierauf ist abzunehmen/ das die Wort Christi/ Man soll dem Ubel nit widerstreben/ vnd nach empfangenem Backenstreich/ auch den anderen Backen darbleeten/ sein solchen Verstand haben/ als wann allezeit einer schuldig wäre mit dem äußerlichen Werck den anderen Backen herzubieten/ so offte er ins Angesicht geschlagen wirdt/ sintemah auch Christus selbst Johannis am 18. solches nit gethan/ da Er gesagt: Was schlagestu mich? sondern sie müssen de præparatione animi, von der innerlichen Vorbereitung des Hergens vnd Gemühs (wie der H. Augustinus lib. 1. de sermone Domini in monte, c. 34. 35. vnd 36. lehret) verstanden werden. Das ist/ wir sollen zu jederzeit/ vnd bey allen hegebenden Fällen innerlich im Gemüch willig vnd bereit seyn/ wo es vonnöthen/ vnd die Ehr Gottes/ des Nächstens/ vnd vnser eygen Heyl/ auch die Vermeynung der Argerneuß solches erfordern würde/ Schmach/ Unbil/ so gar Streich ohne Widersprechen zuleyden vnd zuvertragen/ Rock vnd Mantel/ Haab vnd Gut/ vnd alles Zeitliches zuverlassen. Wartin vns dann Christus ebenfalls mit seinem Exempel/ andern Stammen des H. Creines starcklich hat vorgeluchret. Die andere Exempla finden wir auch in den Leben der lieben Heiligen.

Wie wir vns
gegen vnsern
Feinden zuver-
halten.

XXIX. Ich sage euch/ liebet ewere Feind/ vnd thut gutes denen/ die euch hassen/ bittet für die/ so euch verfolgen vnd schmähen/ spricht Christus. Da ist 1. zumercken/ das vns drey Ding gegen vnsern Feinden zuüben angeordnet werden: Erstlich/ die innerliche Lieb im Hergen. Fürs ander/ die Gutmhat in dem Werck. Fürs dritt/ das Gebet mit dem Mund.

2. Es will Christus nit sagen / das wir in vnseren Feinden die Feindschaft selbsts oder den Haß vnd Widerwillen / den sie gegen vns vnbillig tragen / Item die Verfolgung oder Schmähung die sie vns an thun / lieben sollen; dann diese Dind seynd Sünd vnd vnrecht / vnd keiner Liebe werth; auch daher so vill als vnser Feind mit solchen Worten behaffet seynd / soll man sie nit lieben / sonder hassen. Dann **GD** hasset den Gottlosen / vnd sein Gottlosigkeit; sagt der weise Mann am 14. v. 9. Vnd der H. David spricht im 118. Psalm. Iniquos odio habui. Ich hab die Vngerechten gehasset; nemlich so vil / als sie vngerecht waren / vnd vmb ihrer Vngerechtigkeits willen. So vil aber sie Menschen seynd / von **GD** nach seinem Ebenbild erschaffen / der ewigen Seeligkeit fähig / vnd durch **ISum** Christum erlöset; also vnd der gestalt können vnd sollen wir sie nit hassen / noch von der Lieb / von den Sündharen / von dem Gebert / so wir allen Menschen ins gemein schuldig vnd zu leisten pflegen / aufnemmen vnd aufschließen; sonst wäre vnser Lieb weder gegen **GD** / noch gegen dem Nächsten beschaffen / wie sie sollte.

3. Es ist aber ein Vnderschied zu machen zwischen sehr gemelter Lieb / die man ins gemein gegen allen Menschen zu haben schuldig ist; vnd zwischen der sonderbaren particular Lieb / die einer hat gegen sonderbaren guten Freunden vnd Gönneren. Krafft des ob angerührten Spruchs Christi: Dilige inimicos vestros. Liebet ewere Feind; ist keiner verbunden / seine Feind mit dieser letzteren particular Lieb wirklich / vnd sonderbar zu lieben / sonderbar für sie zu bitten / sonderbar Sündharen / vnd Anzeigungen der Freundschaft ihnen zu zeigen / als allein in preparatione animi; das ist / ein jeder soll bereit seyn / wann auch solche particular Lieb die Noth würde erfordern / das er sie gegen seinen Feinden im Werck nit wolt vnderlassen: massen in vnder schiedlichen Fällen sich zutragen kan. Als da einer seinem Feind mit dieser sonderbaren particular Lieb vnd Freundschaft kondre von dem Bösen abwendig machen / vnd zu **GD** bringen / da wäre ers schuldig; oder da Aergernuß darauf entstände / wann er nit sonderbare Zeichen der Liebe ihm erzeigte: darvon ein mehreres bey dem H. Thomas in 2. 2. q. 25. art. 8. & 9.

4. Auß diesem allem lehren wir 1. wann einer das Vatter vnser spricht / vnd ins gemein für andere betet / so kan er seine Feind darinn nit aufnehmen. Vnd da er sie von diesem Gebert aufschlüsse / sündigte er. Wie zu sehen bey dem Toledo instruct. sacerdot. lib. 4. c. 10. 2. Wann einer in einem Hauß wohnt / darinnen auch sein Feind ist / gleich wie andere ins gemein antwort / also soll er auch seinem Feind die R. d. nit versagen. Aber das er vil

besonders mit ihm rede / ist nit gebotten. 3. Wann einer ins gemein Almu-
sen gibt / vnd vnder demselben Hauffen auch seinen Feind sihet / kan er ihm al-
lein das Almosen ohne Sünd nit abschlagen. 4. Wann einer von seinem
Feind gegrüßet wird / ist es vnrecht / wann er ihm nit dancket / oder hinwider
grüßet. Dann was gemeine Zeichen der Lieb seynd / die wir ins gemein gegen
anderen zuerzeigen pflegen / sollen wir vnseren Feinden nit verweigeren: auff
das wir Kinder seyen (spricht Christus) Vnsers Vatters / der im Him-
mel ist. Der sein Sonne machet auffgehen vber die Guten vnd
Bösen / vnd lasset regnen vber Gerechte vnd Vngerechte / &c. Als
wolte er sagen / gleichwie Gott sein general vnd allgemeyne Lieb vnd Vor-
sichtigkeit in denen Sucken / die zur notwendigen Leibs vnd Lebens Vnder-
haltung gehören / so wol seinen Feinden / als Freunden erzeiget / also auch sollen
wir thun / sinemahl wir auch offermahlen durch die Sünd in die Feindschafft
Gottes gefallen / vnd gern gehabt / daß er vns nichts desto weniger beym Leben
erhalten / ohneracht er vns hätte mit gutem Fueg gar tödten können. Dessen
sollen wir dann inngedenck seyn / vnd die gemeine Lieb vnsern Feinden nit enzit-
hen / dann was wir wöllen / daß vns Gott thue / sollen wir auch vnserm Ne-
benmenschen thun.

5. Christus brauchet auch diß Argument vns zubereden / daß wir vn-
sere Feind lieben sollen. So ihr liebet (spricht Er) die euch lieben / was
werdet ihr für ein Lohn haben? thun nit auch die Publicanen solches
vnd da ihr nur ewere Brüder grüßet / was thut ihr mehrers oder sons-
deres? thun nit auch die Heyden solches? Das ist / ihr werdet für ewer
Lieb keinen Lohn von mir zuempfangen haben / wann ihr nur die liebet / welche
euch lieben / vnd euch guts thun. Dann ihr liebet sie nur wegen euch von ihnen
erzeigter Lieb vnd Gütlichkeit / aber gar nit vmb meiner willen / wie auß dem augen-
scheinlich zusehen / daß ihr die jenige nit lieben wölet / die euch nichts Guts /
sonder Arges gethan haben: da ihr doch dises nit soltet ansehen / wann ihr sie
von meiner wegen liebet. Dahero bin ich euch auch keinen Lohn vnd Wider-
geltung für ewere Lieb schuldig. Ewern Lohn habt ihr schon von denen em-
pfangen / die ihr geliebet habt.

Von der voll-
kommenheit
Gottes / vnd
wie wir vns
derselben ver-
gleichlich solle.

XXX. So seyet dero halben vollkommen / (spricht fermer
Christus) gleichwie ewer Himmlischer Vater vollkommen ist. Die
Vollkommenheit Gottes kan in dreyen Sucken betrachtet werden. 1. Daß
in Gott durchaus kein Vnvollkommenheit / kein Mangel / kein Sünd oder
Vnrecht im geringsten nit zusehen. 2. Daß hergegen in Gott alles so gut
vnd vollkommen ist / sovil wir immer gedencken mögen / nichts aufgenommen.
3. Daß

3. Daß alles vnd jedes Gute/ was in G^ote ist/ auff die vollkommene/höchste/vnendliche Weis in ihm ist; vnd deswegen kan kein grössere Weisheit/ Allmacht/ Güte/ vnd Barmhertigkeit/ Gerechtigkeit/ Liebe/ weder von Menschen/ noch Engeln gedacht werden/ als warhafftiglich G^ote besitzet. Hieraus folget/ daß seine Werck/ sonderlich aber die Menschen/ so nach seiner Widmüß erschaffen/ auff sein gewisse Weis vollkommen seyn; dahin dann obgemelter Spruch Christi zihlet: welcher vns andeuret. 1. Daß wir vns befeissen sollen/ damit wir von allen grossen vnd kleinen Sünden/ vnd Lasteren vns enthalten/ vnd befreien. 2. Damit wir auch vmb allerley Tugend vns emßig annehmen/ vnd dieselbe ohne vnderlaß veben; auch sovil möglich/nit allein was geborren ist/ halten/ sonder auch was G^ote gerahen/ sovil jedes Stands seyn kan/ nit vnderlassen. 3. Vnd diß alles mit grösserem Eyffer/ vnd auff die beste vnd vollkommene Weis/ das ist/ von vnserem ganzen Herzen/ von vnserer ganzer Seel/ von allen vnseren Sinnen vnd Kräfften. Vnd dieweil in G^ote alle Vollkommenheiten seynd vnendlich: sollen auch wir nie vermaynen/ wir seyn schon zum End kommen; es seye genug: sonder ätzet weiter vnd weiter in allem Gutem forquschreiten begehren.

Trost.

I.

Wiff den Hohen Schulen pfliegen die Doctores in ihrer ersten Lection, die man solenne principium heisset / gemelnglich selgamen vnd spirsündige Sachen fürzubringen/damit die Zuhörer vnd Ehrlünger einen Lust vnd Anmischung zu ihnen bekommen. Christus der Obristle Lehrmeister hat auff dem hohen Berg/der billich ein Hoche Schul kan genennet werden/ in seiner ersten Lection vnd Predig nit allein selgamen / vnd wunderbahrliche (dann was ist selgamer als die Armuth / die Trawrigkeit / die Verfolgung / ic. sollen für Seeligelten gehalten werden?) sonder auch sehr nutzliche Ding auff die Bahn gebracht; laut der Weissagung Isaia am 48. v. 17. Ego Domiaus Davs tuus, docens te vtilia. Ich dein H^orr vnd dein G^ote / lehre dich nutzliche Ding. Dahero wir billich sollen ein grossen Lust vnd Freud schöpfen bey diesem hochansehlichen Doctor in die Schul zugehen/ vnd Scientiam Sanctorum, die Wissenschaft der Heiligen / wie sie der weise Mann nennet Sapient. 10. von ihme zulehnen/welche von allen Tzrhumb ledig/ nit allein gelehret lenth/sonder auch grosse Heiligen machet. Dann diser Lehrmeister gibt zugleich die Gnad/das man die

Hoche Schul
Christi auff
dem Berg.

633

Lehr

Lehr fassen kan/ vnd hat mit dem Werck alles erzeiget/ was er mit dem Mund gelehret.

Leiter in den
Himmel

II. Kein Mensch soll sich selbsts bereden/ daß es so gar schwer sey in den Himmel zu kommen. Die Leiter/ welche vns Christus in diser Sermon darzu gewisen/ vnd auch selbsts gestigen/ ist nit so hoch; der Staffel seynd auch nit so vil/ thue (mit der Hülf Gottes) acht dappere vnd fremdige Schritte vber die acht Seeligkeiten/ so bist du droben.

Wehre
Ehrliche
Armen ist
ein irdisches
Hüterreich.

III. Seelig (spricht Christus) seynd die Armen im Geist/ dann ihr ist das Himmelreich. Warhafftig diejenige/ welche recht arm im Geist seynd/ haben auff diser Erden ein Himmelreich. Dann solche Leuch/ die gar keinen vnordenlichen affect oder Zuneigung zu den irdischen Dingen tragen/ sonder in allem begehren Gottes zugesallen/ alle Syreißheit der Welt/ vnd sich selbsts verachten/ vnd für nichts halten/ die führen ein so freudiges vnd fröhliches Leben/ welches wol kan ein Himmelreich genennet werden. Darvon der H. Apostel zum Römern im 14. cap. v. 17. Non est enim regnum Dei esca & potus: sed iustitia, & pax, & gaudium in Spiritu sancto. Das Reich Gottes ist nit Speiß vnd Trank: sondern Gerechtigkeit/ vnd Frid/ vnd Freud in dem H. Geist. Warlich die Armen haben sich hoch zuerfrewen. Dann bey der Welt seht man sie hinder die Thür: bey Gott seynd sie vornen dran/ vnd die Ersten am Reym der Seeligen.

Trost der
Armen vnd
Vndertruck-
ten.

IV. Getroßt sollen auch seyn alle vndertruckte Witwen/ Waisen/ vnd Vnderhanen/ die kein iustitia oder Gerechtigkeit bey ihren Obrißkeiten erlangen können/ vnangesehen/ daß denselben von Gott alles Ernstes aufserlegt ist/ den Armen vnd Verlassenen die Obrißkeitliche Hand zubieten/ vnd zu ihrem habenden Rechte verhißlich zu seyn. Isaia am 1. Dese arme vndertruckte Leuch seuffzen ofte vbersich gen Himmel/ haben ein Hunger vnd Durst nach der Gerechtigkeit; Aber sie haben nur ein kleine Gedult: Ihr Hunger vnd Durst wirdt noch ersättiget werden; wo nit hie/ jedoch dorten/ wann der gerechte Richter alle miteinander richten wirdt: da wirdt sich die Gerechtigkeit statlich sehen lassen/ vnd dermassen alle Vndertruckte zufriden stellen/ daß sie darüber werden frolocken. Latabitur iustus, cum viderit vindictam. Der Gerechte wirdt sich erfrewen/ wann er die Raach sehen wirdt. Psal. 57.

Man liest
nit/ daß
Christus
gelachet.

V. Man liest nit/ daß Christus ein einziges mahl gelachet/ oder Kurzweil getrieben/ aber gar wol daß er geweinnet habe; als vber den verstorbenen Lazarum/ vnd vber die Stadt Jerusalem/ &c. Daher wann wir sehen/ daß andere sich mit allerlei freuden spielen belustigen/ mit Lachen/ Spritzen/ vnd Singen ein guten Wirth haben/ wir aber werden hingegen mit allerlei Widewitz:

wertig- vnd Traurigkeiten vmbgeben vnd geplaget / da sollen wir vns sewol
des Exempels Christi/ als auch seiner ernsthaften Worten erinnern/ bey dem
Luca am 6. da er gesagt: Wehe euch/ die ihr seht lachen/ dann ihr wer-
det weinen/ vnd trawren; einwebers noch in diesem / oder doch in jenem
Leben. Jedoch ist nit ein jedes Lachen / oder frölich seyn / vnrecht / sondern es
ist die Wynnung vnd intention anzusehen/ ob es vmb Gottes/ oder der Welt
Willen geschehe / 11.

VI. Das Anschawen Gottes / so denen / die eines reinen Herzens
seind/ versprochen wirdt/ ist nit ein schlechtes Ding/ sondern darinnen besichet
der Hauptpunct/ vnd das Fürnemste vnserer Seeligkeit. Dann was kan lu-
stigers vnd lieblicheres seyn/ als die Elenz, Majestät/ Schönheit/ vnd vnende-
liche Glory des Allerhöchsten hell vnd klar/ wie der Apostel sagt/ vor Angesicht
zu Angesicht anschawen/ vnd in demselben Göttlichen Anblick / gleichsam als
in einem Spiegel alle andere Ding der Welt/ sovil einem jeden wirdt ange-
nemb vnd donndchen seyn/ erkennen/ vnd besichtigen? Quid enim non vi-
dent, qui videntem omnia vident? sagt der H. Gregorius lib. 4. Dial. c. 3.
Was sehen die fentigen nit/ welche den sehen/ der alle Ding siset?
Jene Edle Braut/ vnd Gottliebende Seel in den Hohenliedern am 2. Capl-
tel begehret nichts anders/ als das Gott sein Angesicht ihr zeigen wolt. Osten-
de mihi faciem tuam. Vnd der H. David im 78. Psalm. Ostende faciem
tuam, & salui erimus. Zeige dein Angesicht/ vnd wir werden Sees-
lig werden.

Das Anschawen Gottes bringt grofse Freud.

VII. Wir betten täglich im Vatter vnser / Zukomme vns dein
Reich. Difes können alle Arme im Geist / auch vmb Christi willen verfolget
vnd berübre Menschen mit sanderbahrem Trost vnd Zuversicht täglich bet-
ten/ gang nit zweiffelnd / sie werden ihrer Bitte gewähret / sintemahl ihnen das
Himmelreich auff ein sanderbahre Weis von Gott/ wie angehört / verspro-
chen ist. Gott aber ist wahrhaft / vnd ehe seine Verhechnussen zu nütchen
werden / wirdt Himmel vnd Erden zergehen.

VIII. Ein altes Sprichwort ist / Cor mundum, Cor iucundum. Ein
reines Herz / ein fröliches Herz. Wer wolt sich dann nit auff
höchß begeistern / das sein Herz von allem Vnflut vnd Wuest der
Sünd vnd Lasteren gereiniget / vnd mit Freu-
den erfüllet werde?

Cor mundum, Cor iucundum.

Seuffner



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Seuffzer oder Gebett.

Eingebornener Sohn des lebendigen Gottes / O getrewer Heyland und Seeligmacher / unser Hoffnung / Trost / und Leben : unser Oberster Lehrmeister / und Underweiser : Wir armselige Adams Kinder und Pilger auff dieser Erden / wir vnwissende / vngelehrte Schüler und Lehrjünger in denen Dingen / so die ewige Seeligkeit betreffen / sagen dir demüthigsten Danck vmb dise dein erste Lection / und Predig / welche du auff dem Berg zu deinen lieben Aposteln / und auch vns zu gutem / ganz liebreich hast gehalten : Es wäre ein vberaus grosse Gnad / und vberflüssig genug gewesen / wann du vns einen Engel gesandt hettest / der vns vnderweisen / aber deiner Güte / und vnaussprechlichen Weisheit hat gefallen / vns selbst mit deinem H. Mund zulehren. Darumb bitten wir dich / O allerliebster Herr Jesu / auff das allersehensichste / du wölest dich nach der Menge deiner grossen Erbärmnuß vber vns noch ferners erbarmen / und mit deiner Gütlichen Gnad vnser Gedächtnuß stärcken / damit wir dein heylsame und heiligmachende Lehr mögen behalten : du wölest vnsern Verstand erleuchten / damit er dieselbige Himmlische Warheit möge rechte erkennen : du wölest vnsern Willen hurtig und fertig machen / damit er sich nit stärtig / noch widerspännig zu dem erzeige / was du vns sowol Gebotts / als Nahrsweiss dich Driß hast fürgehalten : Du wölest alle vnser Sinnlichkeiten und Kräfte des Leibs leiten / und regieren / damit sie von dem Irdischen ein Abschewen / und zu dem Himmlischen ein rechtschaffene Neigung schöpfen / und empfangen.

Insonderheit aber / O Herz Jesu Ehrliche / sagen wir deiner vnenendlichen Güte höchsten Danck / daß du vns nit allein so fürtreffliche Underweisung zu der ewigen Seeligkeit mit deinem H. Mund gegeben / sonder auch mit dem Exempel in allen Tugenden bist vorgangen / und einen so stattlichen Lehr deinen Nachfolgeren versprochen.

Die Armuth hast du in deiner ersten Predig hoch gepriesen. Mit eben diser Armuth hast du nach der Menschlichen Natur auch dein Leben angefangen ; Dann ein arme Mutter / ein armes Vaterland / das ist / Bethlehem / und daselbsten einen stinckenden läeren Stall / sambt einer Krippen hast du dir außgewöhlet / und erkohren : Bist in das dreißigste Jahr hast du dich ebenfals schlecht und arm gehalten : vnder wehrendem Predigambt dein Nahrung von dem / was dir von Gottseligen Leuten ist mitgetheilt worden / eingenommen / ettest dich mit Gerstenbrode speisen / und hattest nit / wo du dein Haupt hinstellen möchtest : Bist leutlich an dem Creuz nackent und bloß gestorben / und in ein frembdes Grab gelegt worden. O aller süßester Herr Jesu / verleihe mit

doch

Ich vmb diser deiner euffersten Armuth willen die Gnad/ daß ich auch ein Lust vnd Lieb zu diser Tugend bekomme/ vnd dieselbe im Werck erfahren möge.

Dein Sanftmuth war vberschwenglich groß / die du vns selbs zur Nachfolg hast fürgestellt / da du sprachest : Lehrnet von mir / dann ich bin March. 11. v. 19. sanftmüthig / vnd von Herzen demüthig. Welche du insonderheit in deiner grausamen Marter hast schelten lassen/ da du für deine Kreuziger vnd Todtsünd den Himmlischen Vatter batest. O tu sanftmüthiges Lämblein/ wann würde ich doch auch einmahl anfangen mich in diser Sanftmuth zuwehen? wann würde ich doch lehren meinen Zorn demmen? meine vnbindige/ hefftige/ vnd hitzige Verbögungen im Zaum reiten? meine Rauchgürige vngeschlachte Wore beschneiden mit Ruhe des Herzens/ Vnbill / vnd Schmach vbertragen?

Du bist vmb vnserer Sünd willen vilmahlen trawrig / vnd mit Zähren vbergossen gewesen : Ach wer würde meinem Hauße Wasser geben / vnd meinen Augen Brunnen der Zähren / auff daß ich Tag vnd Nacht/ sowol meine eigene/ als so vnder anderer Menschen Sünd/ vnd ewigen Vndergang beweinen möge? O allerliebster Herr Jesu/ mein Seel ist wie ein Erde ohne Wasser/ die aller düer / vnd ansetztrücker. Erweich sie mir deiner Götlichen Gnad vnd Barmherzigkeit / auff daß ich mit dem H. David sagen könne : Wasser/ güh hyben meine Augen von sich geben. diweil sie dein Besag nit bewahret. Jerem. 9. v. 1. Psal. 118. Psal. 142. v. 6.

Du bist vber die massen Hungerig vnd Durcklig nach aller Menschen Gerechtigke gewesen : so gar/ daß/ da dich nach leiblicher Speiß sehr hungerete / vnd dir deine Jünger zuffen brachten / du ihnen geantwortet : Mein Speiß seye daß du den Willen deines Vatters vollbringest/ vnd sein Werck / das ist / die Menschliche Erlösung verrichtest. O mein Erlöser vnd Seeligmacher/ nim doch einmahl von mir hinweg den Dinst vnd Brausen / den ich gegen aller Geistlichen Speiß vnd Tranc empfunde. O daß ich auch köndte ein solche Begird haben/ die Ehr Gottes/ das Heyl deß Nächsten/ vnd meiner selbs zubeförderen! O daß ich einen solchen appetit hätte/ aller meiner Sündigkeit ein genügen zuleisten! O daß mich doch auch einest recht hungerete nach allem dem / wardurch die Kron der Gerechtigkeit verdienet wirdet/ damit in jenem Leben ich mit allen Auserwählten möchte auch bey deinem Tisch Essen vnd Trincken / alda man in alle Ewigkeit sich kan ersättigen. Ioan. 4. v. 34.

Die Barmherzigkeit/ O Barmherziger Jesu/ bist du selbs/ vnd hast sie gegen den ellenden armseltigen Menschen also im Werck erzeiget / daß kein Abraham, kein Tobias dir zuvergleichen. Die Krancken hast du gesund gemacht: die Hungerigen hast du auch durch Miracul gespeiset: die Todten hast du aufserwecket: den Sündern hast du verzyhen: die Vnwissenden hast du gelehret: für die / welche dich vnd deinen Himmlischen Vatter be-

Ander Theil.

H h h

leidigen/

leidigen / hast du gebetten : Ja aller Menschen Sünd hast du auff deine Schulteren genommen / damit sie darvon frey vnd ledig wurden. O daß ich die Gnad herte ansehen / vnd wol in mein Herz hinein zutrecken / was du gesagt hast : *Misericordiam volo, & non sacrificium* : Darmherzigkeit wil ich / vnd nit Opffer.

Matth. 9.

v. 13.

Item 12. v. 7.

Ioan. 8. v. 46.

1. Petri 2.

v. 22.

Sap. 7. v. 16.

Die Keintigkeit des Herzens war bey dir so groß / daß du deinen größten Feinden hast sagen dossen : Wer ist auß euch / der mich einer Sünd beschuldiget ? Dein ganzes Leben war also beschaffen / daß du kein Sünd nit begangen / ist auch kein Betrug oder Falsch in deinem Mund jemahls erfunden worden. Du Glanz des Ewigen Lichts / du Spiegel ohne Mackel / du Ebenbild der Göttlichen Majestät / vnd seiner Güte : reinige mein Herz von aller Unsauberkeit / mein Gewissen von allen Sünden und Lasten / vnd erfülle dasselbe mit allerley dir wolgefälligen Tugenden / damit ich dein heiligstes Angesicht mit den lieben Engeln in dem Himmelreich / wo nichts Durechtis hinein kan / auch in Ewigkeit möge mit Freuden anschauen.

O Allerfridsamster Herr Jesu / der du darumb vom Himmel auff die Erden kommen bist / auff daß du vns den wahren Frieden mitbrächtest / auch dahero hast Rex pacificus. ein Fridsamer König wöhlen genennet werden / vnd deinen Jüngeren nit allein den Frieden selbst gewünscht / sonder auch befohlen / daß sie zum Eingang in ein Haus sprechen solten : Der Fried sey diesem Haus. Dich bitte ich / durch dein Rosenfarbes Blut / mit welchem du alles was im Himmel vnd auff Erden ist / zu Frieden gebracht hast / du wölest mir die Gnad verleyhen / daß ich nach deinem / vnd deines Königtlichen Propheten Davids Exempel möge Fridsamb seyn / auch mit denen / die den Frieden hassen : vnd mich nichts durchaus laße zu einigem Unfrieden / Zank / vnd Hader bewögen / sonder ehender wöle die ganze Welt verlassen / als der Kindschafft Gottes / die du sambt dem Ewigen Erbgut den Fridsamen zugesagt / berandt werden.

Ioan. 20.

v. 21. 27.

Lucz 10.

v. 5.

Coloss. 1.

v. 20.

Psal. 119.

v. 74.

Was für Verfolgung / O unschuldigster Herr Jesu / du habest selbs von deiner Kindheit an / bis ins Grab hinein mit höchster Gedult / vnuerdienter weis außgehalten / vnd in deinen Bilderen auff Erden noch außstehest / kan kein Jung außsprechen / vnd zwar meistens von deinem geliebten außgewöhlten Volck / dem du vil vnzahlbare vnd sonderbare Gutes haten erweisen. Soll ich mich dann nit ins Herz hinein schämen / daß ich noch so vnzern Verfolgung leyde / vnd mich so vast krümme / wann mir etwar nur ein wenig auff den Fuß trittet ? Dich bitte ich ganz demüthlich vmb die Gnad / daß ich vmb deines H. Namens willen ab keiner Verfolgung / Schmach / Unbill / Peyn / vnd Marter jemahls mich entsey / sonder dieselbe mit vnerschrockenem Herzen / vnd frölichem Angesicht vbertragen möge / Ja

zu Erren vnd leyden ein so cyfferige Wegh habe / daß mir wehe seye / wann ich nichts zuleyden habe.

O Herr Jesu Christe / der da jetzt im Neuen Testament nit allein ein grössere Vollkommenheit von vns erforderest / als im Alten / sonder auch einen grösseren Lohn versprechen ihust : sinnemahl im alten Besag auff die Halbung der Gebotten vnd Dreyes mehrer Zeitliche / als Ewige Belohnung geschlagen worden : Dich bitte ich in höchster Demuth vmb Gnad / auff daß in mir die Gerechtigkeit immerdar zunimme / vnd vberflüssiger / als bey den Schrifftgelehrten vnd Pharisereen gewesen ist / werde : Lasse auch nit geschehen / daß ich durch die Eitelkeit diser schändten Welt / oder Hoffart zu einem eitlen vnd nützligen Satz werde / welches zu keinem andern Ding / als daß es mir Hüffen gereuten werde / aus ist. Vnd dieweil du die wahre Sonn der Gerechtigkeit bist / darnon alle Siemen in dem Firmament der Christlichen Kirchen ihren Schein vnd Glanz empfangen müssen : Erleuchte mich auch mit den Strahlen deiner Güte vnd Barmherzigkeit / auff daß ich sowol mit Herzen vnd Mund durch diese Seeligmachenden Glauben vnd Lehr / als mit den Wercken durch das gute Exempel / auff dem Leuchter meines Berufes vnd Stands / darzu mich Gott geordnet / in der Statt / die auff einem hohen Berg gesetzt / vnd nit kan mit einigerley dicken Weiden ganz verfinstert werden / leuchten vnd scheinen möge / gar nit zu meiner / sonder zu deiner Göttlichen Glory vnd Ehr allein / welche Glory ich laider bißhero durch meine vnsüßige Bittgindten vnd Laster oft mehr gemündert / als gemehret habe.

Darumb ich gar nit sagen kan / daß ich dein heiliges Geis erfüller / welches ich in vil Weg zu meiner Verdambnis hab außgeleitet / sonderlich in der Lieb gegen dem Nächsten / gegen welchem ich mich ohne gegebene Ursach offte gering vnd Raachgürtig erzeiget / ihne vnblütlich verfolget / hart geärgeret / hefftig gehasset / vnd im wenigsten nit nach der Vollkommenheit / darzu du vns ermahnet hast / getrachtet.

So mir alles von Herzen leyd ist / vnd reuet mich sovil / als einen Menschen ein Ding reuen kan : bin auch der getrüsten Hoffnung vnd Zuversicht / du werdest mir mit deiner Göttlichen Gnad also beystehen / vnd verhilfflich seyn / darmit ich von allem Bösen abstehe / vnd im Guten bis an mein End verharren / auch lebstlich mit allen lieben Heiligen des grossen versprochenen Lohns im Himmelreich theilhaftig werden möge. Das verleyhe mir gnädiglich / O hergallerliebster Herr Jesu / der du mit

dem Vatter vnd H. Geist lebest vnd regierest
in Ewigkeit. Amen.

H h h a

Die